

Korrespondent.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
Die Abnahme von mehreren Exemplaren ist bei Bestellung des Ganzen nach unserer Karteilage in
den Briefen und auf dem Wege des Postkaufs; nach der Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.
— Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal mit den Sonntagen ausgenommen.
— Nachdruck anderer Originalarbeiten ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet.
— Die Rechte vorbehalten. Änderungen überlassen wir jeder Sachverständigen.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3 seitig. Illustr. Unterhaltungsblatt
n. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile 10 Pf., für die zweite 8 Pf., für die dritte 6 Pf., für die vierte 5 Pf., für die fünfte 4 Pf., für die sechste 3 Pf., für die siebente 2 Pf., für die achte 1 Pf., für die neunte 1 Pf., für die zehnte 1 Pf., für die elfte 1 Pf., für die zwölfte 1 Pf., für die dreizehnte 1 Pf., für die vierzehnte 1 Pf., für die fünfzehnte 1 Pf., für die sechzehnte 1 Pf., für die siebzehnte 1 Pf., für die achtzehnte 1 Pf., für die neunzehnte 1 Pf., für die zwanzigste 1 Pf., für die einundzwanzigste 1 Pf., für die zweiundzwanzigste 1 Pf., für die dreiundzwanzigste 1 Pf., für die vierundzwanzigste 1 Pf., für die fünfundzwanzigste 1 Pf., für die sechsundzwanzigste 1 Pf., für die siebenundzwanzigste 1 Pf., für die achtundzwanzigste 1 Pf., für die neunundzwanzigste 1 Pf., für die dreißigste 1 Pf., für die einunddreißigste 1 Pf., für die zweiunddreißigste 1 Pf., für die dreiunddreißigste 1 Pf., für die vierunddreißigste 1 Pf., für die fünfunddreißigste 1 Pf., für die sechsunddreißigste 1 Pf., für die siebenunddreißigste 1 Pf., für die achtunddreißigste 1 Pf., für die neununddreißigste 1 Pf., für die vierzigste 1 Pf., für die einundvierzigste 1 Pf., für die zweiundvierzigste 1 Pf., für die dreiundvierzigste 1 Pf., für die vierundvierzigste 1 Pf., für die fünfundvierzigste 1 Pf., für die sechsundvierzigste 1 Pf., für die siebenundvierzigste 1 Pf., für die achtundvierzigste 1 Pf., für die neunundvierzigste 1 Pf., für die fünfzigste 1 Pf., für die einundfünfzigste 1 Pf., für die zweiundfünfzigste 1 Pf., für die dreiundfünfzigste 1 Pf., für die vierundfünfzigste 1 Pf., für die fünfundfünfzigste 1 Pf., für die sechsundfünfzigste 1 Pf., für die siebenundfünfzigste 1 Pf., für die achtundfünfzigste 1 Pf., für die neunundfünfzigste 1 Pf., für die sechzigste 1 Pf., für die einundsechzigste 1 Pf., für die zweiundsechzigste 1 Pf., für die dreiundsechzigste 1 Pf., für die vierundsechzigste 1 Pf., für die fünfundsechzigste 1 Pf., für die sechsundsechzigste 1 Pf., für die siebenundsechzigste 1 Pf., für die achtundsechzigste 1 Pf., für die neunundsechzigste 1 Pf., für die siebenzigste 1 Pf., für die einundsiebzigste 1 Pf., für die zweiundsiebzigste 1 Pf., für die dreiundsiebzigste 1 Pf., für die vierundsiebzigste 1 Pf., für die fünfundsiebzigste 1 Pf., für die sechsundsiebzigste 1 Pf., für die siebenundsiebzigste 1 Pf., für die achtundsiebzigste 1 Pf., für die neunundsiebzigste 1 Pf., für die achtzigste 1 Pf., für die einundachtzigste 1 Pf., für die zweiundachtzigste 1 Pf., für die dreiundachtzigste 1 Pf., für die vierundachtzigste 1 Pf., für die fünfundachtzigste 1 Pf., für die sechsundachtzigste 1 Pf., für die siebenundachtzigste 1 Pf., für die achtundachtzigste 1 Pf., für die neunundachtzigste 1 Pf., für die neunzigste 1 Pf., für die einundneunzigste 1 Pf., für die zweiundneunzigste 1 Pf., für die dreiundneunzigste 1 Pf., für die vierundneunzigste 1 Pf., für die fünfundneunzigste 1 Pf., für die sechsundneunzigste 1 Pf., für die siebenundneunzigste 1 Pf., für die achtundneunzigste 1 Pf., für die neunundneunzigste 1 Pf., für die hundertste 1 Pf., für die einhundertste 1 Pf., für die zweihundertste 1 Pf., für die dreihundertste 1 Pf., für die vierhundertste 1 Pf., für die fünfhundertste 1 Pf., für die sechshundertste 1 Pf., für die siebenhundertste 1 Pf., für die achthundertste 1 Pf., für die neunhundertste 1 Pf., für die tausendste 1 Pf.

Nr. 191.

Freitag den 16. August 1912.

39. Jahrg.

Der Arbeiter-Reichsverein und die Presse.

Die Begründung des Reichsvereins liberaler Arbeiter und Angestellter im Anschluß an die fortschrittliche Volkspartei hat in der freisinnigen Presse die gebührende Beachtung und freundliche Zustimmung gefunden. In allen uns vorliegenden Zeitungsäußerungen kommt die Übergangung zum Ausdruck, daß die neue Organisation der fortschrittlichen Volkspartei eine Menge frischer Kräfte zuführen werde und daß bei dem allseitigen guten Willen Übergangsschwierigkeiten sich leicht überwinden lassen werden. Mit Recht wird auch noch darauf aufmerksam gemacht, daß der Reichsverein in keiner Weise den deutschen Gewerkschaften und ähnlichen Berufsorganisationen Abbruch tun oder zu ihnen in eine Konkurrenz treten könne. Der Reichsverein ist vielmehr eine rein politische Organisation, wie schon die Annahme des Antrages bezeugt, wonach die Beiträge des Vereins niemals zur Unterstützung bei wirtschaftlichen Kämpfen benutzt werden dürfen. Damit ist es ausgeschlossen, daß der Reichsverein jenen bereits gewerblichen Verbänden in die Quere kommen kann. Natürlich wird er befreit sein, mit ihnen in freundschaftlichen Verhältnissen zu stehen, wie ja auch Erkelenz in seiner Hauptrede die Anknüpfung gab, der neue Verein werde auch mit den auf freierlicher Basis stehenden evangelischen Arbeitervereinen gute Beziehungen zu pflegen befreit sein.

Die „Freisinnige Zeitung“ wagt in ihrem Artikel dar auf hin, daß der Reichsverein die ureigste Schöpfung der liberalen Arbeiter selbst ist. Die Tatsache, daß es sich nicht um eine von außen in die Arbeiterkassen hineingetragene, sondern um eine in den Arbeiterkreisen selbst entstandene Bewegung handelt, gebe die Sicherheit, daß der einmal mit allem Nachdruck ausgesprochene Gedanke von der Notwendigkeit energischer politischer Betätigung der Arbeiter nun auch auf fruchtbaren Boden fällt und weit hin an den interessierten Stellen Anerkennung und Zustimmung findet. Eine liberale Arbeiterbewegung könne in der Tat nur dann Nutzen und Erfolg haben, wenn sie sich auf das fest umrissene Programm einer Partei, wie es die fortschrittliche Volkspartei ist, stütze. Im „Berliner Tageblatt“ wurde die Neugründung namentlich mit Hinblick auf ihr soziales Programm begriffen. Auch die „Vossische Zeitung“ spendete herzliche Glückwünsche. Im „Berliner „Vorfrühen-Courier“ wurde insbesondere betont, daß das Programm des Reichsvereins sich auf echt liberalen Boden bewege und infolgedessen auch nach dieser Richtung hin die fortschrittliche Volkspartei mit der ihr angebotenen Organisation sehr zufrieden sein könne. Selbst begrüßt wurde die Stelle der Resolution Erkelenz, die von dem Streben nach einem lebenskräftigen Realismus handelt, der die einzelnen Glieder der Nation verbinden und ein Gegengewicht gegen den über Materialismus bilden soll. Die „Silber“ erwartet keine plötzliche Wandlung aller Verhältnisse; aber auf die Dauer könne die neue Organisation fraglos von großem Segen sein. Sie könne die zahlreichen liberalen Arbeiter zu wirksamer politischer Mitarbeit erziehen, die im Rahmen der gewerkschaftlichen Vereinigung keine Gelegenheit hatten, ihren politischen Willen zu betätigen, und die an die allgemeinen liberalen Vereine den Anschluß zu nehmen zögerten, weil sie im Kreise von wirtschaftlich und sozial oft weit von ihnen getrennten Gefinnungsgenossen nicht immer das Maß von Sicherheit und Beaglichkeit zu haben glaubten, das zu erfolgreicher Mitarbeit notwendig ist. Sie könne namentlich auf sozialpolitischem Gebiete, für die Partei einen neuen Stab von Beratern und sachkundigen Helfern bilden. Der nächste Erfolg aber werde abhängen von der Tüchtigkeit und Laikraft seiner Führer. Man dürfe annehmen, daß die Leitung in guten Händen liegt. Die in Leipzig anwesenden Vertreter rechtseitigen jedenfalls durchweg das Vertrauen, daß der Verein schon jetzt auch draußen im Lande über eine genügende Zahl klarer und entschlossener Unterführer verfüge.

Es ist ohne weiteres klar, daß die konservative Presse, soweit sie überhaupt schon Stellung genommen hat, ihre Angst vor dem neuen Gebilde hinter Kleinlichen und

hämischen Glossen versteckt. Die „Kreuzzeitung“ hat nichts gescheiteres zu tun, als an den von der Presse mitgeteilten Zahlenverhältnis bei der Abstimmung über die Anschließfrage heranzutreten und im übrigen es so darzustellen, als wenn der neue Reichsverein nur eine von langer Hand durch leitende Männer der fortschrittlichen Volkspartei vorbereitete Sache sei. Die Entwicklung der Angelegenheit und insbesondere die sehr gründliche Untersuchung des Meineren Erkelenz über die Frage, ob die allgemeine liberale Form nicht doch vorzuziehen sei, beweist zur Genüge, wie oberflächlich und sachunkundig das konservative Hauptorgan hier wieder einmal gesprochen hat. Der heute von uns veröffentlichte Aufruf der Reichsvereinsleitung liefert überdies den schlüssigen Nachweis dafür, daß nicht die Volkspartei den Reichsverein freisetzt, sondern umgekehrt der Reichsverein die Volkspartei als den besten Ausdruck seines politischen Willens erkannt und demgemäß erwählt hat.

Auf der anderen Seite der Gegner steht der „Vorwärts“, der die liberale Arbeiterorganisation eine Fehlgeburt nennt und in recht matten und wenig originellen Ausführungen das Thema von der Ausbeutung aller Proletarier durch das Kapital variiert. Diese Darlegungen werden von der neuen Bewegung kaum tragisch genommen werden. Man kennt den Text und die Melodie! Und daß der Arbeiter, wenn er nicht mehr Illusionen und Einseitigkeiten nachjagt, seiner ganzen sozialen Lage nach zum Liberalismus gehört, das dürfen auch die sozialdemokratischen Unenwegten im Innern selbst empfinden!

Ein Aufruf.

Der Vorstand des Reichsvereins liberaler Arbeiter und Angestellter, unterzeichnet Weicher, Bleck, Ebel, Erkelenz, Dr. Heyde, Schuhmacher, Tischendorfer und Wilhelm, sendet uns zum Abdruck folgenden Aufruf an die liberalen und freiheitlich-nationalen Arbeiter Deutschlands:

Die erste Reichskonferenz liberaler Arbeiter und Angestellter hat den Erwartungen der Veranstalter mehr als entsprochen. War die Beteiligung von Vertretern aus allen Teilen des Reiches erheblich größer, als man voraussetzen durfte, so erwies sich auch Geist und Wille der Anwesenden und ihrer Auftraggeber als kraftvoll und zu vielen Hoffnungen berechtigend. Wenn es nicht schon im Anfang möglich war, eine einheitlich liberale Arbeiter- und Angestelltenbewegung für das ganze Reich zu schaffen, so bürgt die jetzt gewählte Form dafür, daß in der ersten Entwurfungszeit der Bewegung der Norden und der Süden das Maß organisatorischer Bewegungsfreiheit haben, das erforderlich ist, um die bisher unbeweglichen Massen der liberalen Arbeiter und Angestellten in Bewegung zu bringen. Keine einzige Stimme hat sich dagegen erhoben, daß das Ziel die einheitliche liberale Arbeiterbewegung bleibt. Durch jede Rede klang das heiße Sehnen nach einer solchen Zukunftsentwicklung.

Zum ersten Mal seit Jahrzehnten hat ein Kreis liberaler Arbeiter, der hunderttausende von Klassen Genossen vertritt, sich frei gemacht von Engherzigkeit und Schwäche, hat mit Kraft eine klare Fahne liberaler Arbeiterbewegung entfaltete. Viele Angestellte folgen mit Einverständnis unseren Bestrebungen und sind zur Mitarbeit bereit. Aber der gute Weispruch würde wirkungslos verhallen müssen, wenn sich nur nicht in Stadt und Land tausend Hände und Köpfe regen, Ortsgruppen des Reichsvereins liberaler Arbeiter und Angestellter bilden und organisatorische und erzieherische Arbeit leisten.

Wohlan, nun kommt die Zeit der Arbeit, der Opfer, Wid sie genügt, dann kann bei Beginn der Herbstzeit die Lösung der gestellten Aufgaben, auf Ortsvereine gestützt, begonnen zu werden.

Unter scharfer Betonung der gemeinsamen politischen Arbeit zwischen freiheitlichem Bürgertum und freiheitlich-nationaler Arbeiterbewegung hat die Leipziger Konferenz uns eine klare Grundlage unserer Arbeit gegeben: Kampf für Volksfreiheit, für ein soziales Arbeitsrecht, für ländliche Kolonisation zur Förderung von Stadt und Land. Wille und Geist sind für uns starke politische und gesellschaftliche Kräfte.

Nicht nur bei den liberalen Arbeitern und Angestellten dürfen wir wohl auf Verständnis und Mitarbeit hoffen. Das freisinnige Bürgertum, insbesondere soweit es mit uns zur fortschrittlichen Volkspartei gehört, und diese selbst werden uns setzen müssen, daß sie bereit sind, in die dargebotene Hand einzufallen. Von der liberalen Presse erbitten wir stets Unterstützung.

Auf! Die Schwierigkeiten sind groß, aber nicht unüberwindlich! Doch vor dem Erfolg stehen die Güter den Schweiz! (Zu Auskünften, Nachrichten u. ist der gewählte Vorstand des Reichsvereins bereit. Anschrift: Arbeitersekretär Anton Ekelenz, Berlin-Daumenschulweg, Cäcilienstr. 3.)

Vorarbeiten zu einem Kinderschutzgesetz für die Landwirtschaft

solten im Gange sein. Jedenfalls sind in Württemberg Erhebungen darüber eingeleitet worden, ob nicht auch Kindern in landwirtschaftlichen Betrieben ein ähnlicher Schutz zugute kommen könne, wie er für die Gewerbe nun bald seit zehn Jahren besteht. Im „Schwabischen Merkur“ werden diese Pläne nachdrücklich von einem Mitarbeiter aus dem württembergischen Oberlande unterstützt, der u. a. folgendes schreibt:

„In Großstädten und Industriegemeinden acht man kaum, wie schwer belastet anderwärts viele Kinder durch die Arbeit auf den Höfen und Bauerngütern, aber auch schon in kleineren Ökonomieen sind. Was dieses Gebotenen unserer Jugend für das Kapitel „Kinderschutz“ bedeutet (zusammen mit unrichtiger Ernährung: Kaffee und Alkohol statt reichlicher Milch, die in die Käseereien und Buttereien wandert), das werden mehr und mehr die Musterungen ausweisen. Fälle, in denen Jähr-, Dreizehnjährige um 4 Uhr aufstehen und bis 6 Uhr in Stall oder Feld arbeiten, um dann erst noch den weiten Weg zur Schule zurückzulegen, sind gar nicht selten. Auch die Ferienzeiten, da wo sie sich nach der Heu-, Getreide-, Obst- und Kartoffelernte richten, versehen zum guten Teil ihren Zweck. Sie können gar nicht die nötige und erwünschte Ausspannung bringen. Die Arbeitsleistung des jugendlichen Körpers ist da vielfach so enorm, daß der Lehrer beim Schulbeginn den Kindern die Gesichtspfung ohne weiteres anmerkt und einfach nicht von ihnen verlangen kann, was er sollte verlangen dürfen und die anderen spielen lassen.“

Der Verfasser erwartet von einem Appell an Eltern und Dienstherrn nicht viel; es sei eben der Leutenangel, der den jugendlichen Schultern die Last aufzwingt, für die sich keine Ermahnen finden. Wenn da nicht der stärkere Zwang eines Gesetzes die Kinder schütze, sei Abhilfe nicht zu erhoffen. — Wir fürchten nur, daß die östlichen Herren der Schaffung eines Kinderschutzgesetzes für die Landwirtschaft sich mit allen erdenklichen Kräften widersetzen werden. Und ihre Macht ist ja leider noch so groß.

„Sungdeutschland.“

Unter dieser Aufschrift wird in der „Christlichen Welt“ des Pfarrer D. Kade der Wandervogelbewegung ein Wort freudig begeisterter Zustimmung gewidmet. Es heißt da:

„Es gibt kein größeres, freudigeres Erlebnis der neuesten deutschen Geschichte als dieses Ermaden unserer Jugend aus eigener Kraft. Ideale hat sie wieder auf den Reuther gestellt, die zu den Festhalten deutscher Art gehören, beweisen, daß noch Kraft und Mut, Heiligkeit und Ehrfurcht, Kindesinn und Ursprünglichkeit, Selbstsucht und Pflichtgefühl, Frohsinn und Glaube in ihr wohnen. — Wie selbständig und wurzeltauf ist das alles geworben, unbedarft von Günst und Ungünst der Verhältnisse und Personen. Wie hellhörig, weitblickend, feinsinnig und zartfühlend sind so viele, selbst noch jugendliche Führer dieser Bewegung; meist Studenten, eine ausermählte Garde unserer akademischen Bürgerschaft, vom alten Jopp und überlieferten Kleinram des studentischen Vereinslebens wenden sie sich zu Heimat, Volk und Jugend. Wie schnell sind sie fertig

g worden mit Alkohol, Nikotin, Kneipen und Verweichlichung. Es ist wirklich überausdenn hier die Rückkehr zur Natur, ein Produkt gefunden Volkstums und seiner Bildung, erzieherisch, veredelnd und fitlich läuternd gewirkt hat. Der Wandervogel kennt die fäulische Schönheit der heimatischen Berge und Täler. . . Noch mehr, die Sorge der Bauern, er lernt sie verstehen und teilen; seine verschlossenen, herbe, oft so edle und kraftvolle Art, er lernt sie begreifen und achten. Er lauscht den Liebes des Dorfes, den Melodien des Volkes; das gediegene Gold alten Volkstums in Wort und Spruch, in Sang und Klang, in Bild und Brauch zieht ihn mächtig an. Unerfessliches Vaeerbe will hier zugrunde gehen; der Wandervogel hilft es beugen."

Schöne und patriotische Worte sind es, die hier gebraucht werden; aber wenn man die Dinge auch einfach an fassen will; in der warmherigen Begründung der Wandervogelbewegung hat der Autor recht. Es wächst hier ein neues Gesicht heran, das für die deutsche Zukunft viel gutes verspricht.

Der 13. Deutsche Handwerks- und Gewerbetag

Der gegenwärtig in Würzburg tagt, behandelte am Mittwoch die Mitglieder der Gewerkschaften in der Kaiserhof-Saal. Das Referat hat Syndikus Dr. Schindler-Münster übernommen. Er führte aus, die wachsende Konjunkturbeziehung schreibe die Gefahr herauf, daß die Staatsregierung den Konjunkturorganisationen gegenüber in dieselbe mögliche Zwangslage gerät, in welcher sie sich bereits gegenüber den Kartellen, Trusts und Syndikaten befindet. Die Klagen der Gewerbetreibenden seien berechtigt. Durch die Konzentration der Mägen durch den Zusammenfluß der auf gleicher gesellschaftlicher Stufe stehenden und an den gleichen wirtschaftlichen Verhältnissen abhängigen Schichten in Monopolen besteht die Gefahr der Verdrängung der Kleinrentner und des Massenhabes. Zum Schutz empfiehlt Redner einen Antrag, in dem zur Einschränkung der Mägen im Konjunkturereignis u. a. folgende einschlägige Maßnahmen verlangt werden: Die Gründung neuer Konjunkturvereine für Beamte ist von der Bedürfnisfrage abhängig zu machen. Verbot der Beteiligung von Beamten an der Verwaltung von Konjunkturereignis; ebenso sind die Vereinstellung von Dienstkräften für den Geschäftsbereich der Konjunkturereignis feierlich zu unterlagen. Die Gründung neuer Vereinstellungen, die Konjunkturereignis für private Betriebe, ist wie in Frankreich gesetzlich zu verbieten, die bestehenden sind in angemessener Frist aufzulösen. Gesetzliches Verbot an die Konjunkturereignis und Konjunkturanteile, selbstproduzierte Waren an Nichtmitglieder zu verkaufen. Verbot des Referentenangebots. Einführung einer progressiven Umkehrsteuer zur Ergänzung der Einkommensteuer, abgesehen von anderen Einkommensteuern. Strenge Durchbildung der Bestimmungen der Gewerbesteuerordnung. Daraus werden Maßnahmen der Selbsthilfe vorgezogen.

Nach kurzer Vespredung wurden die Vorträge des Referenten an genommen und zwar mit folgenden Änderungen: Gesetzliche Beschränkung der Mägen, wobei insbesondere die Errichtung von Zweigvereinstellungen und Verkaufsgesellschaften außerhalb des Ortes ihres Sitzes verboten und innerhalb des Ortes ihres Sitzes nur nach vorhandenem Bedürfnis gestattet sein soll."

In der weiteren Tagesordnung begründete Dr. Schindler einen Antrag des geschäftsführenden Ausschusses betreffend die Einsetzung von Ausschüssen, Mandatieren und Wandervereinstellungen. Der 13. Deutsche Handwerks- und Gewerbetag hält die Mägen, die sich auf dem Gebiet des privaten gewerblichen Schulwesens, namentlich bei der Regelung der Frage der Beteiligung der Frau im Handwerk gezeigt haben, für zu schwerwiegend, daß ihm die staatliche Regelung dieser Frage als notwendig erscheint. Die zuerst vorzubehaltenen gesetzlichen Handhaben sind in den einzelnen deutschen Bundesstaaten sehr verschieden und zur Erreichung der beabsichtigten Zwecke meistens nicht ausreichend. Da auf eine gesetzliche Regelung der Frage in der nächsten Zukunft nicht zu hoffen ist, sollten alle deutschen Bundesstaaten die Verhältnisse im privaten gewerblichen Schulwesen durch eine einheitliche Regelung regeln, für die als Mindestmaß zu fordern ist, daß die Erstellung der Konzession von dem Wesen einer Prüfung abhängig gemacht wird. Dringend zu wünschen ist, daß die Stellen, welche die Konzessionen erteilen, ihre Entscheidung erst nach einer gutachtlichen Äußerung der zuständigen Handwerks- bzw. Gewerbetag treffen, sowie daß die Mägen in den Prüfungskommissionen vertreten sind. In den Zulassungstragen wird verlangt, daß Lehrpläne vorgelegt und dauernd überwacht werden und besondere Vorschriften über den Umfang der Prüfung gemacht werden sollen. Der Antrag wird zu erweitert angenommen.

Nachdem neue Resolutionen betr. das Ausschließen aus dem Reich, die in letzter Zeit hervorgetretenen Wünsche des letzten einmündigen Annahme gefanden, gelangte der letzte Punkt der Tagesordnung, betr. die Weiterverfügen an Fachschulen zur Vespredung. Syndikus Schindler-Münster begründete einen Antrag: Gelegenheitlich der in Aussicht stehenden Novelle zum Handwerksrecht von 1897 ist eine reichsrechtliche Bestimmung anzufordern, welche der bestmöglichen Bestimmung der Weiterverfügenbestimmungen entspricht und zum Ausdruck bringt, daß der Besuch in einer Fachschule oder eines Meisterkursus als Ersatz für die dreimonatige Selbsttätigkeit nicht anzusehen ist. b) Eventuell ist der Antrag einer Ausführungsbestimmung des Bundesrats zu beantragen, wodurch zu a) gefasste allgemein vorgeschrieben wird. c) Falls die beiden Wege nicht zum Ziele führen sollen, erzieht nur die Selbsttätigkeit der Handwerks- bzw. Meisterkurse, in der Weise, daß die unter Verletzung der vorstehenden Grundsätze zustande gekommenen Meisterprüfungen in den einzelnen Landesregierungen regelmäßig angeschlossen werden.

Generalsekretär Dr. Wenig-Hannover beantragt folgenden Bescheid: Der 13. Deutsche Handwerks- und Gewerbetag bedauert, daß die auf Privilegierung der Abgangsprüfung von der Fachschule gerichteten Bestrebungen immer mehr in den Vordergrund treten, so daß eine ernsthaftige Beinträchtigung der praktischen Weiterverfügen zu befürchten ist. Er beantragt daher seinen geschäftsfüh-

renden Ausschuss, mit aller Energie diesen Bestrebungen im Interesse des Ansehens und der einheitlichen Durchführung der Weiterverfügen entgegenzutreten.

Die Wirren in der Türkei.

Zerfall des türkischen Kabinetts? Der Minister des Innern Zia Pascha hat seine Entlassung gegeben. Sie wird keinem Drängen zugeschieben, eine feste innere Politik zu verfolgen. Zia Pascha soll hierbei von Kiamil und Nafis unterstützt worden sein, während die anderen Mitglieder des Kabinetts Anhänger einer weniger entschlossenen Politik sind. Es wird befürchtet, daß die Demission Zia Paschas noch an der Hand sich ziehen wird. Einige Mitglieder des Kabinetts beklagen die Ernennung des Führers der albanischen Spezialkommission Ibrahim Pascha zum Minister des Innern.

In seinem Demissions schreiben hat Minister Zia Gesundheitsrückgründen als Grund seines Rücktritts angegeben.

Der Freund der Offiziere und Beamten. Der Kriegsminister, die Abteilungsgesetz und die Offiziere des Kriegsministeriums haben den angeforderten Eid geleistet und an entsprechendes Schriftstück unterfertigt. Beamte aller Departements haben mit der Unterfertigung der Erklärung begonnen, daß sie keiner politischen Partei angehören und angehören werden, oder aus der Partei, der sie angehören, ausgetreten seien. Die jungtürkischen Beamten, welche die Unterzeichnung der Erklärung, sich keiner politischen Partei anzuschließen, verweigern werden abgesetzt. Viele Beamte sind noch unentschieden.

Unparteiliche Neuwahlen. Das Ministerium des Innern hat an die Behörden der Wilajats ein Rundschreiben geschickt, in dem diese aufgefordert werden, am 14. August mit den Vorbereitungen für die Neuwahlen zu beginnen. Die Wahlkolonnen sollen am 14. Oktober gebildet sein und die Deputierten haben am 14. November in Konstantinopel einzutreffen. In einem Rundschreiben des Großwesirs wird den Beamten der Auftrag erteilt, die Wahlen in voller Freiheit und Unparteilichkeit stattfinden zu lassen. Diejenigen Beamten, die versuchen sollten, die Abstimmung zu beeinflussen, würden verfolgt werden.

Die von den Klättern verbreitete Meldung, der frühere Minister des Innern Talat-Bey sei verhaftet, wird als falsch bezeichnet.

Die Albanen. Die früheren Deputierten von Südalbanien Sureya und Mustafa haben sich nach Uestib beggeben, um sich mit den Führern der Nordalbanen in Verbindung zu setzen.

Nach der „Zeni Gazetta“ wird die Waffenfrage in Albanien dadurch geregelt werden, daß nur die Luzuswaffen zurückgegeben werden, während die übrigen Waffen für gewöhnlich in Depots aufbewahrt werden und nur im Bedarfsfälle den Eigentümern angehängt werden.

Aufstand von den Aufständischen genommen. Aufstand ist in den Händen der Albanen. Am Dienstag trafen weitere 600 bewaffnete Albaner dort ein und zogen in die Stadt. Für den Abend haben sie, der „König. Jg.“ zufolge, nach Westwärts einen Sonderzug beordert, es ist aber noch fraglich, ob die Orientbahn ihn stellen wird. Die Albaner beabsichtigen, nach dem Eintreffen der Verhaftungen das Gefängnis zu öffnen und die Gefangenen zu befreien. Ibrahim Pascha gab von Pachticha an den Befehl, die Albaner nicht zurückzulassen. In Wirovitsa wurde der Artilleriekapitän Sia Ay und in Pristina Oberleutnant Zmail erschossen. Dieser Bey, der frühere Minister des Innern, hat sich nach Serbien geflüchtet. In Kumanovo hat der Kommandant der Gendarmerie Hafi, ein Unionist, Banden gebildet und bewaffnet. Vorläufig ist es in der Stadt noch ruhig.

Kriegslustige Bulgaren. Am Dienstag fand in Sofia ein wegen der Angelegenheit von Pachtichana eintreffendes Meeting unter ungenauer Beteiligung statt. Die Teilnehmerzahl wird auf 30 000 geschätzt. Zahlreiche Gesellschaften und Korporationen, die schwarz umflossene Hosen trugen, waren erschienen. Die Veden blieben geschlossen. Sämtliche Redner sprachen sehr energisch und forderten die Regierung auf, die imagedonische Frage durch einen Krieg zu lösen. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, worin auf die fortgesetzten Provokationen der Türkei an der Grenze und auf die Verleumdung der Wörte gegenüber allen Schritten Bulgariens hingewiesen und hervorgehoben wird, daß unter die muslimanische Bevölkerung Waffen verteilt und türkische Banden zu derselben Zeit gebildet wurden, um die bulgarische Bevölkerung Makedoniens entzweiwar zu werfen. Die Resolution fordert daher die Regierung auf, alle Maßnahmen zu ergreifen, um Mazedonien und das Vilajet Adrianopel vom türkischen Joch zu befreien, in dem Bewußtsein, daß die ganze Nation sie einmütig unterstützen wird. Die Resolution wird der Regierung und dem König unterbreitet werden. 50 000 Pfund für die Hinterbliebenen von Kofichana. Der türkische Minister hat beschlossen, für die Hinterbliebenen der Opfer des Gemetsels in Kofichana 50 000 Pfund auszugeben. Der montenegrinische Zwischenfall. Wie bestimmt in Konstantinopel verlautet, hat der russische Botschafter v. Giers dem türkischen Minister des Innern

Horadungian die Versicherung gegeben, daß der in andärische Gesandte in Geiz die Schritte tun werde, um die letzten Zwischenfälle in freundlicher Weise auszugleichen. Rußland werde niemals dulden, daß der Status quo auf dem Balkan erschüttert werde. Horadungian sprach für diese Mitteilung seinen Dank aus.

Eine englische Mahnung. Die oftmals offizielle „Westminster Gazette“ macht die Türkei, vorausgesetzt in Makedonien die lange verweilende Mägen einzuführen. Wenn das serbisch-bulgarische Abkommen zu dem Zweck geschlossen sei, die makedonische Frage zu forcieren, so könne hierdurch auch die Beobachtung weiser Mäßigung unmöglich möglich sein. Somit drohe wegen Makedoniens der Türkei die Gefahr einer europäischen Intervention.

Politische Übersicht

Österreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef hat dem Beteiligungsdiplom des vom deutschen Generalkonsul in Budapest ernannten Legationsrats Franz Grafen Fürstenberg-Stambheim das Exequatur erteilt.

Belgien. Der König und die Königin, begleitet von den beiden Prinzen und der Prinzessin, hielten am Mittwoch in Antwerpen ihren feierlichen Einzug. Der König und die Königin hatten bis jetzt bei den Regierungsantritt des Königs noch keine Gelegenheit, die größeren Bevölkerung zu besuchen und auch nur mit Antwerpen, das ihnen einen feierlichen Empfang bereite, den Anfang zur Begrüßung liegen im Hafen das deutsche Kriegsschiff „Victoria Luise“, der englische Kreuzer „Gloucester“, das französische Kriegsschiff „Marcellin“, und das holländische Linien Schiff „Zalob van Heemstede“.

England. Die Königin ist am Mittwoch mit der Prinzessin Mary nach Dover abgereist, um sich nach Neu-Itreid zu begeben.

Marokko. Die „Agence Haas“ meldet aus Rabat vom 13. August: Malay Jusuf ist zum Sultan ausgerufen worden. — Die Proklamierung Malay Jusufs zum Sultan fand Dienstag morgen statt. In Rabat und Saleh wurden zu Ehren des neuen Sultans feierliche Demonstrationen abgehalten. Die Bevölkerung scheint durch das Ereignis nicht sonderlich berührt zu sein.

China. Die Friedensverhandlungen, die in Hsiao zwischen den Chinesen und den Tibetern stattfanden, haben in der letzten Woche Fortschritt gemacht, da der Dalai Lama Zusagen gemacht hat, durch die eine Verständigung wahrscheinlich werden kann. — Die Wahlung meldet aus Peking vom 13. d. M.: Die chinesischen Ratgeber und die Chef des Sekretariats des Präsidenten warteten am Sonnabend gemeinsam dem Präsidenten auf und protestierten gegen die Ernennung Dr. Morrisons zum politischen Berater der Regierung. Sie stellten dem Präsidenten vor, daß zwar vernunftgemäß die Kandidaten abgelehnt wurden, daß aber das Land nicht dulden werde, daß ein Ausländer in die allgemeine Angelegenheiten eingeweiht würde. Der Präsident hat seine Erwiderung auf diese Vorstellung aufgeschoben. Die chinesischen Ratgeber erwarten, daß ebenso wie in dem Falle des früheren politischen Beraters der Regierung Müller ein Kompromiß geschlossen werden wird.

Japan. Fürst Katira ist, wie schon gestern gemeldet, anstelle des zurücktretenden Fürsten Tokojimi zum Großfürstentum und Großminister ernannt worden. Der Ernennung wird allgemein große Bedeutung beigegeben. Wenn ein neuer Vollen auch außerhalb der Sphäre der aktiven Politik liegt, so bringt er doch Katira in enge Verbindung mit dem Kaiser. Es gilt als wahrscheinlich, daß Graf Terada, der Nachfolger Katiras als Reichsminister werden wird.

Nordamerika. Das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten hat unter dem Protest der Republikaner die Bill über ein Zollgesetz gegen das Veto des Präsidenten mit 174 gegen 80 Stimmen angenommen. — Die „Londoner Times“ meldet aus Washington vom 13. d. M.: Angelegenheiten darüber, daß die Entscheidung über die Panamafall bis zum Winter verschoben werden wird. Die konservativen Senatoren wünschen eine Entscheidung vor der Präsidentenwahl zu hintertreiben, weil sie ein abstraktes Verbot über die Frage werden für unangenehm halten. Diese Auffassung wird von der Regierung geteilt. — Die Bestimmung der Panamafall-Bill, daß Schiffe der amerikanischen Eisenbahngesellschaften von der Benutzung des Panamafalls ausgeschlossen sein sollen, rufte die Kritik von Eisenbahnmannen hervor. Der Präsident der New York, New Haven und Hartfordbahngesellschaft erklärt, daß dadurch die Fertigstellung in der Küstenlinie befähigt werden würde.

Deutschland.

Berlin, 15. Aug. Zur Frühstückstafel bei dem Kaiser waren gestern in Wilhelmshöhe geladen Fürst Salms-Braunsfels und Hr. Winter, Präsident der Columbia Universität.

— (Die gefrige Geburtstagsfeier des Prinzen Heinrich von Preußen) auf Schloss Himmelpfort trug einen intimen familiären Charakter. Zur Feier waren auch die beifälligen Fürstlichkeiten eingeladen. Nach der Mittagstafel, bei der 24 Gedächtnis aufgelegt waren, begab sich das Prinzenpaar Heinrich mit seinen Gästen nach dem Garten, wo auf dem Malen getanzt wurde. Hieran beteiligte sich auch Prinz Waldemar, der älteste Sohn des Prinzen Heinrich, dessen Gesundheitszustand sich neuerdings in erfreulicher Weise geboben hat. Während des Tanzes begann es zu regnen und die Gesellschaft begab sich nach dem Saale des Schlosses, wo weiter getanzt wurde. Zur Abendstafel erschien Herzog Friedrich-Friedrich von Schleswig-Holstein mit Familie, die vom nahen Grünholz zur Feier nach Himmelpfort gekommen waren und spät abends dort hin zurückkehrten. Über dem ganzen Fest lag ein ungezwungenes, herzliches und fröhliches Ton. — Prinz Heinrich von Preußen trifft am 18. August auf Wilhelmshöhe ein, um sich vor seiner Reise nach Japan vom Kaiser und der Kaiserin zu ver-



abschieden. Am 26. August verläßt das Kaiserpaar die Sommerresidenz; während die Kaiserin voraussichtlich direkt nach Potsdam zurückkehrt, wird sich der Kaiser mit seiner Tochter nach Merseburg zur Kaiserparade des 4. Armeekorps begeben.

(Dem Prinzen Heinrich von Preußen) sind zu seinem 50. Geburtstag zahlreiche Glückwunschkartogramme, darunter auch vom Kaiser, sowie vom Magistrat der Stadt Meißen, deren Ehrenbürger der Prinz ist, zugegangen. Die Festreden der Provinz Schleswig-Holstein widmen ausführliche, zum Teil mit Bildern geschmückte Festartikel.

(Prinz Waldemar von Preußen) ist an Stelle des zum Gouverneur von Togo ernannten bisherigen Kommandeurs des Deutschen Freiwilligen Automobil-Korps, Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg, zum Kommandeur dieses Korps ernannt worden. Prinz Waldemar scheidet in 24. Lebensjahre und ist Leutnant im 1. Garde-Regiment zu Fuß sowie Leutnant a. S. à la suite der Marine. Chef des Automobil-Korps ist Prinz Heinrich von Preußen. Chef des Stabes des Korps ist Geh. Kommerzienrat Bürgstein.

(Zum 700jährigen Bestehen des Herzogtums Anhalt) hat, wie wir kürzlich mitteilen, Prinzregent Leopold dem Herzog Friedrich ein herzliches Glückwunschkartogramm geschickt. Das Telegramm hatte folgenden Wortlaut: „In inniger Freude nehme ich Anteil an der Gedächtnisfeier, die das Herzogliche Haus und die mit ihm durch ehewürdige Bande verknüpften anhaltischen Lande in diesen Tagen begehen. Ich bitte Dich, meine herzlichsten aufrichtigsten Glückwünsche zu dieser Jubelfeier entgegenzunehmen. Möge Gottes Segen auch fernhin über Anhalt und seinem Herzogshause wohnen. Der Herzog von Anhalt antwortete: „Dein so gültiges Gedenken der Jubelfeier hat mich aufs freudigste bewegt. Deine mir in so herzlichem Worten aus gesprochenen Anteilnahme ist mir ganz besonders wertvoll, und Deine warm empfundenen Segenswünsche haben mich aufrichtig beglückt. Für diesen erneuten Beweis gültiger Gesinnung bitte ich Dich, meinen tiefgefühlten Dank entgegenzunehmen.“

(Unter dem Verdacht der Spionage) sind in Karlsruhe zwei Personen verhaftet worden. Es handelt sich um verheiratete Tagelöhner im Alter von 30 und 40 Jahren, von denen einer in der Zedenkloster geübt hat. Die Weiden haben sich in verschiedenen Wirtschaften an einen Unteroffizier herangemacht und ihn durch Verrechnungen zu bewegen gesucht, ihnen

heimlich zu haltende Waffenteile und Munitionsgeschenke zu verschaffen, die dann zu hohen Preisen nach Frankreich verkauft werden sollten. Der Unteroffizier machte seiner Behörde Meldung. Die Untersuchung wird vom Karlsruher Landgericht geführt, die Einreichung des Tatfahnenmaterials an den Oberreichsanwalt scheidet unmittelbar bevor.

(Die Förderung deutscher Schul- und Unterrichtszwecke im Auslande) liegt dem Reichsanwalt sehr am Herzen. Um die nationalen und wirtschaftlichen Interessen hat er es für notwendig gehalten diesen Fonds langsam zu erhöhen. 1909 wurden dafür 854 000 Mk. an gegeben, 1910 896 000 Mk., und in diesem Jahre sind dafür 1 000 000 Mk. gebraucht worden. Mit dieser Summe wird man auch für das nächste Jahr auskommen. Es hat sich gezeigt, daß namentlich die Unterstufen der deutschen Bibliotheken sich als sehr regenreich erwiesen hat. Besonders ist auch auf diesem Gebiet noch mehr zu tun, und es ist deshalb nicht ganz ausgeschlossen, daß, falls die Ermächtigungen und Berechtigungen zum Ablauf gelangt sind, doch noch eine abgemessene Erhöhung des Fonds eintritt.

Vermischtes.

(Zum Verschwinden des Rechtsanwalts Bredered.) Von dem verschwundenen Rechtsanwalt ist bisher keine Spur entdeckt worden. Die Familienangehörigen Bredereds, die in der Welt große Güter besitzen, waren zuerst bereit, die finanziellen Verhältnisse des verschwundenen Anwalts zu ordnen. Als sich aber in einer Konferenz, die am Montag abgehalten wurde, herausstellte, daß gegen 150 000 Mark erforderlich sind, nahm die Familie vorläufig von weiteren Schritten Abstand. Anwalt Bredered hat sich von dem Flüchtling, der sein Versteck hat, losgelöst und die Verlobung seiner Tochter mit dem verschwundenen aufgehoben. — Wie jetzt bekannt wird, haben die Familie zu dem Freunde Bredereds im Juli eine Bürgschaft in Höhe von 40 000 Mark zu übernehmen müssen, um den Rechtsanwalt vor einer Strafverurteilung zu schützen. Es waren ihm damals 40 000 Mark zur Abholung einer Hypothek übergeben worden. Er vernachlässigte aber hierin seine Pflicht, und als der Mandant auf Zahlung der Ungelienhaft drängte, war der Rechtsanwalt nicht imstande, die Zahlung zu leisten. Die Depots, die Bredered zu verwalten hatte, sind nicht angegriffen worden. — Weiter wird gemeldet: Rechtsanwalt Bredered ist noch am Montag in Berlin gesehen worden. Seine Verbindlichkeiten belaufen sich auf 180 000 Mark. Wie die „B. Z. am Mittag“ meldet, sollen die Depots angegriffen sein; ferner soll Bredered häufiger falsche Schecks ausgegeben haben.

(65 Häuser abgebrannt.) Bei Kalvary an der russischen Grenze brach ein Heizenbrand aus. 65 Häuser, Stallungen, Scheunen und die Synagoge wurden einäschert. Das Feuer ist durch ein glimmendes Strohholz entstanden, das ein Knabe auf einen mit Viegen beladenen Wagen geworfen hatte.

Unwettermeldungen

gingen am Mittwoch in großer Zahl ein. Aus Paris wird gemeldet: Im Departement Gironde hat in der Nacht ein heftiger Sturm gewütet, insbesondere ist die Küste bei Arcachon stark mitgenommen worden. 150 Fische erbeutet wurden zerstört. Ein Rettungsboot von Traunheim hatte zwei Fischer gerettet, konnte aber wegen des Sturmes nicht mehr zum Hafen zurückfahren. Eine mächtige Sturmwolke drohte das Boot um. Die zwölf Mann Besatzung klammerte sich am Kiel des Bootes an und wurden so zwei Stunden im Meer umhergetrieben. Die Badewärkungen an der Küste sind verheerend. Die Strandhotels wurden arg vom Wasser heimgesucht. Bei Saint Girad wurden zwei Partier Touristen, die sich das wüsten Meer aus der Nähe ansehen wollten, von einer Sturmflut erfasst und in die See gestürzt.

Von der Nordküste Spaniens laufen ebenfalls sehr beachtenswerte Unwettermeldungen ein. 200 Fischer wurden auf hoher See vom Sturm überfallen. Die Schiffsdampfer in Bilbao und anderen Häfen sind außerstande den gefährlichen Stille zu bringen. Mehrere Boote sind bereits verloren.

Ueber große Dürre

meldet ein Telegramm aus Valencia: In der ganzen Provinz herrscht eine furchterliche Dürrezeit, die die ganze Frucht- und Getreide- und Baumfrüchten gefährdet. Die Bürgermeister der Provinz haben ein strenges Verbot für die Benutzung der Brunnen erlassen. Das Wasser wird kellerweise mit acht Liter pro Liter bezahlt. Es ist bereits eine ganze Reihe von Personen arbeitslos befristet worden, weil sie in der Nacht Wasser zu fehlen suchten.

Cholera und Fischplage

Man berichtet aus Charlottenburg, daß dort eine große Anzahl von Fischlägen sich angestaut hat. Die Bevölkerung ist in großer Sorge wegen des Ausbreitens von Cholerafällen in den Dörfern der Umgebung. Ein choleraverdächtiger Fall ist auch bereits in Charlottenburg vorgekommen. Aus der Gegend von Dessau und in der ganzen Provinz Westfalen werden zahlreiche Krankheitsfälle gemeldet, die von den Behörden als Cholera bezeichnet werden, wahrscheinlich aber auch Cholera sind.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag: von H. Köhner in Merseburg.

Anzeigen für Merseburg. In diesen Zeit übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.
Merseburg, 14. Aug. 1912.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Marie Polster nebst Kindern.

Zwangsversteigerung.
Sonabend den 17. August cr. vorm. 11 Uhr
versteigere ich im Gasthof zur „Aulenburg“ hieselbst
55 Kisten und Pakete Zigarren,
1 vollständiges Bett, ja. 120
Kollen Dachpappe u. a. m.
öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.
Reinhardt, Gerichtsvollzieher,
in Merseburg.

Freundliche Wohnung
von 4 Räumen, in guter Lage,
8 Treppen hoch, an ruhige, mög-
lichst kinderlose Mieter, s. 1. Okt.
beziehb. sofort zu vermieten.
Wärdere Auskunft bei Herrn
G. Schnerker, R. Ritterstr.

1 Wohnung zum 1. Oktober an
finderl. Leute zu vermieten. Preis
55 Mk. Johannistr. 1.

Mittleres Wohnhaus
in gutem Zustande wird zu kaufen
gesucht. Offerten unter H H in
der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

2 große Kaiserbüchsen
zu verkaufen Entenplan 3, 1.

Bettkelle mit Matrasse,
fast neu, ist zu verkaufen
Delgrube 33.

20 Paar hellblaue Brieftauben
verkauft billig
O. Sommer, Leinsauer Str.

Mittwoch nachmittag 7^{1/2} Uhr erlöste Gott von
ihrem schweren Leiden durch den Tod meine herzens-
gute Frau, unsere treusorgende Mutter und Grossmutter
Charlotte Just
geb. Burg
im vollendeten 57. Lebensjahre.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Robert Just, Privatgärtner.
Merseburg, Friedrichstr. 1, den 15. August 1912.
Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag
3 Uhr von der Kapelle des städt. Friedhofes aus statt.

Sonabend den 17. August trifft ein sehr großer Transport
erklaßiger
**Wesermarsch-
Kühe und Färsen**
(vorzögl. Milchvieh)
bei mir zum Verkauf ein.
L. Nürnberger,
Merseburg. Telefon 28.

Mehrere Hausfahnen,
gebraucht und gut erhalten, billig
zu verkaufen Markt 17.

2 große Kaiserbüchsen
zu verkaufen Delgrube 7.

Bäuferschweine stehen zu
verkaufen Karl Gräber, Vorwerk 4.

1 hochtragende Kuh
steht zu verkaufen Bergau 18 (an der Kirche).

ff. Sauerkohl,
a 10 Pf. 10 Pfg.
frisch eingetroffen bei
Emil Wolff.

Rucksäcke
empfeht
Gans Käther, Markt 20.



Bis 10. September
verreist
Dr. Sowade
Arzt für Hautkrankheiten.
Halle a. S., Rainischstr. 11.
Vertreter: Dr. Schnell,
Neue Promenade 14.

Rheuma-
kranken erziehen durch eine
Trinkur im Hause mit Altkun-
diger Mari-Gründel Sturmgelbe
rasch Erleichterung und Hilfe. Die
Gelenke werden von Schmerzen
und Schwellungen befreit, der
Körper von den Krankheitsstoffen
entlastet und die barmherzigen Ab-
lagerungen beseitigt. Von zahlr.
Professoren und Ärzten glänzend
begutachtet. Fl. 95 Pf. bei H.
Kupper und W. Riech, Drog.



Geladene
Jagd-Patronen
der ver. Koeln Rottweil, Pulver-
fabriken, Güttler in Reichenstein
i. Schle., Sellier u. Bellot, sowie
Patronenhüllen, Pulver,
Schrot und Tropfen
empfeht zu Fabrikpreisen
Emil Wolff, Hofmarkt.

Eiserne Bettstellen
und
Auflagematratzen
empfeht in großer Auswahl
Emil Bursche,
Neumarkt 14. Neumarkt 14.

**Leiter-
wagen,**
die sogen.
schwer. Ge-
birgswagen
mit extra
hart. Achsen
u. Karten gelackten Reifen
in unerreicht großer Ausmaß.
Albert Kunth,
Gotthardstr. 30.
Mittel. des Rab.-Sp.-Ver eins.

Freiwillige Feuerwehr.
2. (Montag) Abend.
Montag den 19. Aug. Übung.
Anfreten 8 Uhr am Gerätehaus.
Der Brandmeister.

Marings Restaurant.
Sonabend früh
Wellfleisch
Gesucht für Halle zum 1. Okt.
ein zuverlässiges, besseres
Mädchen für Küche u. Haus
das auch etwas kochen und nähen
kann. Zu melden bei
Frau Viktor Werthe.

Ein ordentliches Mädchen,
nicht unter 19 Jahren, wird zum
1. Oktober oder früher gesucht.
Markt 12, II.

Fleisches, erblisches
Dienstmädchen
zum 1. Oktober gesucht
Bäckerei F. Hartmann.

Junges Mädchen als
Aufwartung
für den ganzen Tag gesucht
Brühl 4.

Jg. Mädchen als Aufwartung
soll gesucht Hofmarkt 9, I. Et.

Farb. Damen-Regenmäntel vor
läng. Zeit verloren, vermutlich
im Bootsbau oder Kajettstsch.
Dateiort an. Belohnung abzugeben.

Johannisbad,
Johannisstr. 10 (1 Min. v. Markt)

Schmiedeberger Moorbäder,
Russ.-lr.-röm. Bäder (Dampfbäder),

Kohlensäure, Schwefel-, Sauerstoff-, Fichtennadel- u. einfache
Wasserbäder. Gute Heilerfolge bei Ischias, Nerven- und
Herzleiden, Rheumatismus. — — — Fernspr. 245.

— — — Fernspr. 245.

Um reichlich ein Drittel billiger! An Qualität mindestens gleich!

Es ist vollständig einleuchtend, ob Sie **AROMIN** kaufen oder **BUTTER** denn Aromin ist von bester Molkereibutter absolut nicht zu unterscheiden.

Aromin hat den reinen, natürlichen Buttergeschmack, es hat das durch kein künstliches Mittel zu erzielende feine Aroma frischer Butter, es hat die gleiche leichte Verdaulichkeit. Aromin ist, auf Brot getrichen, genau dasselbe, wie die berühmte holländische oder Mecklenburger Molkereibutter, es gibt beim Braten eine delikate braune Butter Sauce, es gibt ein hartes, duftendes Buttergebäck. Es übertrifft in jeder Hinsicht eine Butter mittlerer Güte und kann nur mit den allertüchtigsten Qualitäten verglichen werden. Der einzige Unterschied von praktischer Bedeutung liegt im Preise.

Sie sparen 50-60 Pf. am Pfunde

wenn Sie Aromin kaufen. Wegen seines reinen lieblichen Geschmacks wird Aromin nicht nur in bürgerlichen, sondern auch in herrschaftlichen Haushaltungen verwendet, es hat Abnehmer in den feinsten Kreisen.

Was **Aromin**? Aromin ist wirkliche Butter insofern, als es uns durch ein ganz neues Verfahren, welches unser Geheimnis ist, gelungen ist, bestes, reines Pflanzenfett mit guter, unadgerahmter Milch so vollständig zu verbuttern, daß ein Produkt entsteht, welches alle inneren Eigenschaften besser Butter besitzt. Es muß allerdings, weil es nicht ausschließlich aus Milch hergestellt wird, als Margarine bezeichnet werden, weil das Gesetz das vordreibt, hat aber in seiner Beschaffenheit mit Margarine nichts gemein, wie sich aus unzähligen Verurteilungen von Autoritäten auf dem Gebiete der Nahrungsmittelchemie ergibt. Seine Verdaulichkeit und Befähigung ist weitlich besser, als die der besten bisher im Handel befindlichen Buttererzeugnisse (laut chemischer Untersuchung von Dr. Matowka). Die Beschaffenheit seiner Fettbestandteile ist eine ganz andere, nämlich genau dieselbe, wie bei Naturbutter.

Ein besserer Beweis als alle Erklärungen ist ein Versuch!

Versuchen Sie Aromin und Sie werden sich überzeugen, daß hier nichts übertrieben ist. Außer der Hausfrau ist doch der Fachmann, der Händler, der beste Butterkenner, denn bei seinen großen Einkäufen ist er darauf angewiesen, auch die geringsten Qualitätsunterschiede genau zu beachten. Der beste Beweis für die Güte des Aromins ist nun, daß

sämtliche erste Firmen des Platzes

Aromin sofort aufgenommen haben und daß es sich die Gunst des Publikums schneller erobert hat, als irgend ein anderer Artikel. Wer Aromin trotzdem bei seinem ständigen Lieferanten nicht findet, der mache den ersten Versuch anderswo oder schreibe an uns eine Postkarte, wir senden dann eine ausreichende Probe, nebst einem Verzeichnisse sämtlicher Geschäfte, die Aromin führen. Keinesfalls lasse man sich etwas anderes als „dem Aromin ähnlich“ verkaufen, „ähnlich“ ist ihm höchstens eine sehr gute Butter, sonst nichts!

Ueberzeugen Sie sich gleich heute selbst

dann wissen Sie genau, woran Sie sind, ob Sie lieber die hohen Butterpreise bezahlen oder künftig 50-60 Pf. am Pfunde sparen wollen.

AROMIN-WERKE BERLIN SW. 68 / 708 A.

Aromin ist stets frisch in folgenden Geschäften zu haben:

Wilhelm Alerich, Kolonialwaren,	Amstshäuser 17.	Paul Jesse, Kolonialwaren,	Neumarkt 20.
Oswald Bränker, „	Bahnhofstraße 10.	Alfred Staake, „	Neumarkt 88.
Richard Foh, „	Breite Str. 17.	Paul Göhlich, „	Neumarkt 89.
Richard Schurig, „	Obere Breite Str. 7.	Richard Gepper, „	Neumarkt 45.
Karl Siebert, „	Obere Breite Str. 16.	O. A. Köppe, „	Obere Burgstr. 18.
Richard Selmar, Kolonialwaren,	Burgstr. 22.	Fr. Fr. Herzfurth, „	Al. Ritterstr. 7.
3 Weitel, „	Domplass 5.	Fritz Hünig, „	Al. Ritterstr. 8.
Paul Müller vorm. Ad. Schäfer, Kolonialwaren,	Entenplan 7.	Emil Wolf, Kolonialwaren,	Neumarkt 11.
Carl Kundi, Kolonialwaren,	Friedrichstr. 11.	Frau W. Jente, Materialwaren,	Saalstr. 7.
Carl Ehardt, „	Gottbardstr. 8.	August Brauer, Kolonialwaren,	Sand 3.
Walther Bergmann, „	Gottbardstr. 19.	Paul Sohle, „	Sand 9.
Wilhelm Ritterich, „	Gottbardstr. 46.	Eduard Hämmerer, „	Schmale Str. 4.
Georg Foh, „	Gutenberghöf. 1.	Rich. Hermann Nachf. Inh. Otto Kolonialwaren,	Schmale Str. 15.
Adolf Bunde, „	Sallese Str. 78.	Carl Schmidt, „	Unter-Altendurg 10.
Hermann Haffner, „	Markt 9.	Julius Crommer, „	Unter-Altendurg 13.
Paul Näther Nachf. Inh. Alfred Weidling, Kolonialwaren,	Markt 15.	Otto Geismann, „	Unter-Altendurg 82.
Ch. Funke, „	Markt 16.	Wilhelm Schumann, „	Unter-Altendurg 37.
Carl Fank, „	Markt 19.	M. Pege, „	Weißer Mauer 10.
Otto Gotschalk, Inh. ab. Gust. Noackmondt, Kolonialw.,	Neumarkt 10.	Carl Fieger, „	Weißenteller Str. 40.
Richard Bahl, „		In Pörschens bei Merseburg: Emil Raab, Kolonialw.	

Tivoli-Theater.
Freitag den 16. August d. J.
Anfang pünktlich 8 Uhr.
Auf vielseitigen Wunsch:
Groß. bunt. Abend
mit darauffolgendem
Sommerball.
Szenen a. d. Oper „Kronenabour“
von Verdi, Vorträge, Deklamationen u.
Zum Schluss:
Die Schulreiterin.
Luftspiel in 1 Akt von C. Wohl.
Einheits-Preise (an Tischen)
Für Vorkauf (Frühner) 1 M.,
an der Abendkasse 1,25 M. inkl.
Zanstarte.

Männer-Turnverein.
Sonntag den 18.
d. M. von abends
8 Uhr an
:: Tanzkränzchen ::
im „Bellevue“.
Der Vergnügungs-Ausschuß.

Preuß. Beamten-Verein.
Sommerfest
Sonntag den 17. August d. J.,
von 4 Uhr nachmittags ab, im
Restaurant „Julinburg“, hier.
Der Vorstand.

Rauch-Club
„Brasil“.
Sonntag den 18. August
Ausflug n. Trebnitz.
Dahelbst
Tänzen verbunden
mit **Preis-Schießen.**
Der Vorstand.

Buchdrucker-Verein
Gutenberg
1887.
Sonntag den 18. d. M.
Familien-Ausflug
nach **Schlöpsan**
(Gasthof Deutscher Kaiser).
Dahelbst von 3 Uhr nach-
mittags an
Tänzen,
verbund. mit Preis-schießen.
Unsere werten Freunde
und Gäste werden hierzu
höflich eingeladen.
Der Vorstand.

Braunsdorf.
Sonntag den 18. d. M.
:: **Saalweibe** ::
von nachmittags 3 Uhr ab
:: **Tanzmusik** ::
wozu freundlichst einladet
Müller, Gastwirt.

Geiselschlösschen.
Freitag
Schlachtefest
Subolds Restauration
Heute
Schlachtefest.
Sonabend
Schlachtefest.
Karl Zeber, Bornort 10.
Freitag
Schlachtefest.
Fr. Pege, Weiße Mauer 10.
Freitag
Schlachtefest.
Alerich, Amstshäuser 12
Junges anständiges Mädchen
sucht Stellung oder Aufwartung
für den ganzen Tag. Zu erfragen
in der Exped. d. Bl.
Jüngeren Bäckergefellen
er 25. August gesucht
Herm. Schöne, Rauchstr. d. Str. 16.
Einen Tischlergefellen sucht
W. Heineke, Unter-Altendurg.
Tücht. Köchinnen, Stuben- u.
Hausmädchen suche sofort und
1. Okt. in sehr gute Stellen nach
hier und auswärts.
Frau Ida Höfner, gemerbsmäßig,
Stellenvermittl., Al. Ritterstr. 6, 1.

Für ein hiesiges Laden-
geschäft wird per sofort,
ev. auch später ein junges
Mädchen
zur Erledigung der Kontor-
arbeiten gesucht. Merken
unter **O M 30** an die
Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht zum sofortigen Ein-
tritt für fest oder als Ausbülfe
bis 1. Oktober
zuverlässige selbständige
Köchin
:: :: Köchin :: ::
Frau Direktor Fiehn,
Domplass 6.

Ordentl. Mädchen
fürs Haus sucht 1. September
Ernst Niesch, Salla a. S.,
Velpaterstr. 77.

Ein ordentliches, zuverlässiges
Dienstmädchen
zum 1. Oktober gesucht. Zu er-
fragen in der Exped. d. Bl.

Aufwartung
wird sofort gesucht
Gartenstraße 11, dt.

Aufwartung,
junges sauberes Mädchen, für
den ganzen Tag gesucht
Koonstraße 5, 1 Tr.
Eierju 1 Bellage.

Deutschland.

(Zum Mannheimer Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei) weist das Zentralbureau der Partei noch einmal darauf hin, daß ohne weiteres (also ohne besondere Delegation durch bestimmte Wahlkreise) zur Teilnahme an der Tagung berechtigt sind: 1. die Mitglieder der Reichstagsperiode 2. die Parteimitglieder, die in der vorhergehenden Wahlperiode dem Reichstage angehört haben, 3. die Mitglieder des Zentralausschusses, die nicht einer gelegentlichen Körperschaft angehören. Die Angehörigen dieser drei Kategorien werden zum Zweck der Regelung der Unterfrage in Mannheim gebeten, umgeben die Absicht ihrer Teilnahme am dem Parteitage am Reichsbureau der Partei, Berlin, Zimmerstraße 6, mitzuteilen. Wir möchten noch hinzufügen, daß Reichstagsabhandlungen von der letzten Wahl nicht ohne weiteres stimmberechtigende Mitglieder des Parteitag sind, wie vielfach irrtümlich in Parteifreien angenommen wird, sie können aber von den Wahlfreien, in denen sie landierten, delegiert werden, auch wenn sie nicht selbst wohnen, während die sonstigen Delegierten bekanntlich in dem Wahlkreise selbst ihren Wohnsitz haben müssen, der sie entleert. Außerdem wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Parteigenossen in den gelegentlichen Körperschaften der Einzelstaaten nicht in unbegrenzter Zahl zur stimmberechtigten Teilnahme am Parteitag zugelassen sind, vielmehr liegt das Organisationsprinzip die entscheidende Bestimmung hierzu, jedoch nicht mehr als drei für jeden Reichstagswahlkreis. Es empfiehlt sich also, daß die Organisationen des Reichstagswahlkreises sich mit den jeweiligen Landtagsabgeordneten in Verbindung setzen und ihre etwaige Teilnahme am Parteitag möglichst bald dem Zentralbureau anzeigen.

Der präsidentliche Vortragsvortrag des Reichspräsidenten in der 2. Kammer des Reichstages hat für den von der 2. Kammer abgelehnten Vortragsvertrag gesprochen. Wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, will nun das Zentrum im bayerischen Landtag seinen Widerspruch gegen die Vortragsgemeinschaft fallen lassen, nachdem es das partikuläre Verbot seinen Wählern gegenüber ausgesprochen hat. Jedoch nicht mitgetragen, hinsichtlich dem Reichstag. Außerdem soll die ganze Angelegenheit zu einem kleinen Rufhandel benutzt werden, nämlich dazu, Preußen zu größerem Entgegenkommen und zu größerer Eile in der Frage des Ausschusses Bayerns an die Main-Rhein-Kanalisation zu bewegen. Ganz im Hintergrund hoffen die Führer des bayerischen Zentrum, im Landtage auch noch in einer anderen Sachlage Vorteile für sich und das Merkmal Ministerium Herling von Preußen herauszufischen. Die Diskussion über die Feuilletonfrage nämlich glaubt man angenehmer gestalten zu können, wenn diese Differenz zwischen Bayern und Preußen aus der Welt geschafft ist.

Die Erhebung der Beamtengehälter in Sachsen-Weimar. Nachdem im Jahre 1911 die Gehälter der Beamten und 1912 die der Lehrer des Großherzogtums Sachsen-Weimar aufgebessert worden sind, will die Regierung an eine Aufbesserung der Gehälter sämtlichen Staatsbeamten herantreten. Sie will dem im Januar nächsten Jahres zummentretenden Landtage eine Vorlage unterbreiten, in der eine Erhöhung der Staatsbeamtengehälter um 10 bis 15 v. H. vorgeschlagen werden soll.

(Sachanhang und Mittelstandspolitik). Die Konventionen und Zentrumspresse, die gerne dem Sachanhang das Lebenslicht auslöschen möchte, wußte kürz-

lich zu erzählen, daß er eine handwerkseigentliche Mittelstandspolitik betreibt. Dadurch seien Differenzen zwischen dem Präsidium des Bundes und den Handwerkermeistern Kahardt und Nicht entstanden, die infolgedessen aus dem Sachanhang auswichen würden. Gegen diese Nachricht nimmt der Bund mit folgenden Worten Stellung: Die Herren Kahardt und Nicht gehören der Deutschen Mittelstandsbewegung an, die im Jahre 1906 in der letzten Tagung haben zwischen der Deutschen Mittelstandsbewegung und dem Sachanhang Verhandlungen über wichtige grundsätzliche Fragen des deutschen Mittelstandes stattgefunden, die zu einer völligen Übereinstimmung zwischen beiden Organisationen geführt haben. Die ungenügende Verbindung des Handwerkerbundes mit dem Sachanhang ist nur ein Beispiel in der Reihe von ähnlichen Fällen, die dem Sachanhang in der Folge gestellt worden. In das Direktorium des Sachanhangs sind erst kürzlich aus Handwerkerkreisen die Herren Schneidermeister Kniehl, Klempnermeister Barthel-Königsberg und Maurermeister Klein-Bretzlin gewählt worden. Ebenso ist die Zahl der dem Sachanhang angehörenden Mittelstandsorganisationen fortgesetzt im Zeitigen begriffen. Man erzieht daraus, was diese Tendenzen mit der Wahrheit gemein haben.

(Gegen die gelben Gewerkschaften) richtet sich eine Resolution, die die evangelischen Führer der christlich-nationalen Arbeiterbewegung in Betheil bei sich haben. Es heißt in ihr: Die Forderung des Handwerkers-Ausschlusses, dem der Bund der Arbeitervereine und Gewerkschaftsführer aus allen Teilen Deutschlands bebauert aus tiefer durch die Gründung von sogenannten „gelben“ Verbänden, vaterländischen oder christlichen Arbeitervereinen in die nationalgeheime Arbeiterbewegung verewirung und Zerstückelung und die Förderung solcher Verbindungen seitens der regierenden und herrschenden Kreise. Ihre wirtschaftlichen Abhängigkeit, nationale Unzuverlässigkeit und religiösen Feindschaften wegen ist die „gelbe“ Bewegung nicht umstände, einen feilen Wall gegen die Klassenfronten, vaterländischen und christlich-nationalen Sozialdemokratie zu bilden. Gefährlich werden durch sie allein die christlich-nationalen Organisationen. Die auch diese recht so wenig darstellende Sozialdemokratie kann bündel nur durch Entgegenstellung einer anderen, von der Arbeiterbewegung selbst getragenen wirtschaftlichen und geistigen Bewegung überwinden werden, nicht aber durch die von Unternehmern unter Anwendung unwürdigen Zwanges ins Leben gerufenen völlig diesseitig materialistisch orientierten „gelben“ Organisationen. Die Arbeiter, die an die denkende evangelische Arbeiterbewegung die dringende Mahnung, der zu Charakterlosigkeit, Heuchelei und religiöser Feindschaft führenden „gelben“ Vereinigung nicht beizutreten.

Genographenbund Sachsen-Anhalt (System Stolze-Schrey).

Unter Vorsitz des Vorderebers Dr. Broennecke-Magdeburg hielt im Anschluß an den 5. Verbandstag der Schule Stolze-Schrey der Genographenbund Sachsen-Anhalt im Saale der „Freundschaft“ eine sehr stark besuchte Jahresversammlung ab. Von den 91 bundesangehörigen Vereinen waren 79 durch Delegierte vertreten. Nach dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht bestanden im Bundesgebiet am 30. Juni 1911 insgesamt 165 Vereine mit 7108 Mitgliedern und

8144 im Herbstjahre unterrichtet. Innerhalb des letzten Jahres hat neue Vereine gegründet in Klostermannfeld, Giersleben, Giesleben I und II (Seminar), Siersburg (Grünarandenau), Giermerda (Seminar), Magdeburg (Klostermannau), Torgau (Mittelstraße), Achersleben (Beamenienmar), Halle a. S. (Madenmischer Verein), Mittelstraße, Magdeburg, Gienburg (Seminar), Tessen, Zeitzstraße, Magdeburg (Wetterhülen), Zeitzstraße, Magdeburg (Witt) - Alte Ferner, Landsberg (Bezir Halle) und Dessau (Mittler).

Zur Bundestage wurden vereinigt 2942 51 Mk., bei einer Ausgabe von 1907,51 Mk., so daß ein Bestand von 436 Mk. vorhanden ist. Dazu kommt ein Fonds von 114,87 Mk. in der Werbestadt und der Bestand der Stolze-Stiftung in Höhe von etwa 1100 Mk. Auf Antrag des Vereines Bernburg wurde dem Kassierer Herrn Kraft-Magdeburg Dank und Entlassung ausgesprochen. Der Voranschlag für 1913 wurde genehmigt in Höhe von 2150 Mk. Zu dem von Herr-Magdeburg erstatteten Bericht der Verbandsvertreter wurde der eifrigen und erfolgreichen Arbeit des Verbandsvorstandes und der aufopfernden Tätigkeit des Verbandsvorsitzenden Max Wälder-Berlin hohe Anerkennung gesollt und einstimmig beschlossen, dem Danks dafür besonderen Ausdruck zu verleihen.

Für den von seinem Amte zurücktretenden Bundesdirektor Dr. Meinel-Magdeburg wurde Herr Schulz-Genthin gewählt. Zu Verbandsvertretern ernannte man die Herren Dr. Broennecke-Magdeburg, Allert-Gallenstedt, Herr-Magdeburg, Dresden-Salzweide, Schulz-Genthin, Schmidt-Raumburg, Meinel-Wiersleben, Prof. Dr. Schmarke-Wittenberg und Hart-Magdeburg; Erstemann bleibt Herr-Magdeburg.

Besondere Bedingungen wurden für die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft, für erfolgreiche Beteiligung an den Monatsarbeiten und für die Vergebung des Wanderpreises im Wettlesen festgesetzt. An dem Bundespreisschreiben für die Geschwundengedichten bis 120 Versen beteiligten sich rund 200 Personen. Die Prüfung der Arbeiten, deren Vorsitz Herr Broennecke-Bernburg übertragen wurde, soll erst später erfolgen. Als Ort für die nächste Bundesversammlung wurde Raumburg a. S. gewählt. Das der Tagung bewohnende Ehrenmitglied des Bundes Prof. Dr. Claus-Königsberg sollte der eifrigen Arbeit im Bundesgebiet hohe Anerkennung. Mit einem Votum auf das Genossenschaftssystem Stolze-Schrey wurde die Tagung geschlossen.

Provinz und Umgegend.

4 Tessen (Bez. Halle), 14. Aug. Ein schreckliches Familiendrama spielte sich am Dienstagabend in unserem Orte ab. Der verheiratete 46jährige Totengräber Lepz erschloß mit einem Neummillimeter-Lochschloß seine Geliebte, die 32jährige Arbeiterehfrau Schulzbauser, eine Mutter von fünf unermöglichten Kindern. Lepz richtete darauf die Waffe gegen sich selbst; auch er war alsbald eine Leiche. Lepz hat im Einverständnis mit der Frau gehandelt, die bevor sie sich erschieß, ein schwarzes Kleid angezogen hatte. In einem hinterlassenen Briefe schreibt sie, sie wolle auch mit Tode mit ihrem Geliebten vereinigt sein. Auch in

Aus erster Ehe.

Roman von G. Courths-Mahler.

(27. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Da sie sehr schlecht Tennis spielte, wurde sie von allen Seiten zur Ordnung gerufen. Schließlich war sie ärgerlich, nicht mehr spielen zu wollen. Sie warf sich in einen Sessel und sah sich ganz leise Mühe, ihre schlechte Laune zu verbergen. Wenn sie jedoch glaubte, die anderen würden nun auch aufstehen und sich begeben, ihre Stimmung aufzuheitern, so irte sie sich.

„Julia rief Eva zu.“

„Komm“, Eva, hier Du mit uns.“

Eva erwidert:

„Ach nein, — ich bin noch zu unsicher.“

„Anfinn. Wenn Du Dich nicht übst, kannst Du nicht sicher werden.“

Eva sah sgernd zu Göß hinüber. Er redete seine feine, raffinierte Gestalt und wirbelte den Schläger in der Luft herum. Gleich den anderen sah er erwartungsvoll zu Eva hinüber. Sie irrg heute ein hübsches, weißes Kleid von feinem Wollstoff, wie es zum Tennis passend war, von einfacher Machart. Aber elegant und fleißig war es ganz gewiß. Sie sah entschieden darin aus.

„Komm“, doch, Eva. So gut wie Silvie spielt Du sicher.“

„Komm“, sagte Fritz herzlich. Silvie suchte zusammen und warf Eva einen gebihrigen Blick zu.

Eva zögerte noch immer. Die Göß einigte Schritte näher und sagte mit feiner, eigentümlich metallisch klingender Stimme: „Vorwärts!“

„Warten.“

„Sie spielen ja ganz famos, Eva.“ sagte er, lächelnd in ihr, noch vom Spielplatz glühendes Gesicht blüend. Sie schüttelte den Kopf.

„Es ging heute nur besonders gut“, sagte sie leise, ohne ihn anzusehen.

„Sie haben Ihre Pfeifer noch immer nicht abgelegt. Sehen Sie mich doch an“, sprach er lächelnd.

Sie trat rasch von ihm fort an Juntas Seite und hing sich in deren Arm. Die beiden Herren schritten hinter den Schläger her.

„Sie ist sehr wie ein kurzweiliger Vogel“, dachte Göß.

„Man muß sie erst vertraulich machen.“

Silvie war schon während des Spiels der anderen hineingekommen und hatte ihrer Mutter empört erzählt, daß man Eva Gesellschaft der ihren vorgezogen habe.

„Sehr streng haben es Silvie nie mit der Wahrheit. Frau von Woltersheim war daher auch verstimmt, als man beim Tee zusammenlag. Aber sie beherrschte sich besser als Silvie, und niemand merkte es ihr an.“

Das losbrechende Gemitter hielt die Herrschaften im Zimmer fest. Auch als es vorüber war, konnte man nicht hindern, da der Regen Weg und Steg aufgeweicht hatte.

So ging man ins Wohnzimmer. Diermal ließ sich Silvie nicht lange bitten. Sie ging ohne Auforderung zum Flügel und gab einige ihrer Musikleistungen zum Besten.

Sie spielte mit großer Fertigkeit und Präzision, aber ihrem Spiel fehlte die Seele, das edle, künstlerische Empfinden. Auch war ihr Anschlag hart und grell. Unter Eva's zingern pflegten die Töne weicher und voller hervorzuquellen.

Als Silvie endlich, aufeinander sehr ungen, den Platz am Flügel freizag, schien es, als hätten alle außer Göß und Frau von Woltersheim darauf gewartet. Sofort verlangten alle stürmisch danach, daß Eva nun spielen und singen sollte. Göß Herrenfelde sah erstaunt auf und zog ein wenig die Stirn zusammen. Er liebte gute Musik sehr.

Aber schon Silvie's Spiel redete er nicht zu guten Musik und war ihm kein Genuß. Seinen Empfinden tat der harte Anschlag und die helle, kindliche Virtuosität weh.

Nun machte er sich auf eine naive Schamblöchernecke gefaßt. Er lehte sich aber so, daß er ihr Gesicht sehen konnte. Wenn er für seine Ohren keinen Genuß haben sollte, wollte er sich wenigstens mit den Augen schaulos halten. Daß das kleine Musikinstrument sich zu einer lieblichen Augenweide entwidelt hatte, war nicht zu fassen.

Eva begann von neuem. Sie wußte nicht, daß ihr Göß Herrenfelde, wie es ihrer ganzen Familie ergangen war bei ihrem Debüt. Er borchte erst überaus und ungläubig auf und sah betroffen zu Eva hinüber. Und dann ließ er sich einmischen in die herzbegleitende Töne. Mit schmeichelndem Wohlklang füllten sie seine Seele ein.

Eva gab ihr Bestes heute. Was ihr eigenes Wesen sonst anfänglich in ihr verloh, das ließ sie in Tönen ausströmen, die alle Zuhörer mit Haubebanden umschlangen.

Als sie nach dem ersten Stück blickte, verlangten alle stürmisch nach weiteren Darbietungen. Nur Göß und Silvie nicht. Silvie, weil sie der Reiz zu verzeihen drohte, und Göß, weil eine felsam weiche, traumhafte Stimmung über ihn gekommen war, die ihn so wohl fühlen einbüßte, daß er sie nicht verdrängen wollte.

Eva began von neuem. Sie wußte nicht, daß ihr Göß in das Gesicht sehen konnte. Nur mit einem Blick hatte sie ihn wohl getroffen, als die anderen um die Fortsetzung ihres Spielles baten. Er hatte diesen Blick nicht benehrt.

Sie sah, daß er in Gedanken verfunken war. Wahrscheinlich achtete er gar nicht auf ihr Spiel. Es kränkte sie nicht. Im Gegenteil, sie fühlte sich freier und ungenussener und vertiefte sich rücksichtslos in ihr Spiel.

Göß blickte jedoch, nun sie wieder spielte, mit großen, forschenden Augen in das feine, ernste Wächergesicht, in dem sich alle Empfindungen der Seele widerspiegeln. Auf der jungen Stirn lag ein Hauch von Bedeutung, der feingehaltene Mund war fest geschlossen und erdigen charakteristischer, und in den großen dunklen Augen lag ein Ausdruck der Weltentwürfnis. Er empfand, daß sie mit ganzer Seele beim Spiel war, was ihrem Spiel die höchste Weiße gab. Er allein wußte voll und ganz die künstlerische Eigenart ihres Spiels zu schätzen, weil er viel mehr Musikverständniß, viel feineres artistisches Empfinden besaß als die anderen Zuhörer.

Bewegungslos sah er auf seinem Sessel und ließ die Augen nicht von ihrem Gesicht. Ihr Spiel und ihr Anblick lösten bereit ein Gefühl in seinem Geist aus, dem er sich nicht widerstehen konnte, daß er nie vorher empfunden hatte und von dem er nichts wußte, als daß es ihm mit einer wunderbaren Harmonie erfüllte. Alles, was seine Seele je an Schönheit empfunden hatte, machte wie ein frohes Erinnern in ihm auf. Seiner Mutter gedachte er, der blauen, kahlen Frau, die nach dem frühen Tode des heiliggeliebten Mannes Kravitz dahingeführt war, dem er sich ihrer Lebensart mit in sein Grab genommen hatte. Er hatte die Mutter geliebt und verehrt; und in seinen Träumen hatte er früher immer ein Weib geliebt, das ihr gleichen würde. Damit war es nun vorbei. Seine Ideale mußte er begraben im farrnen Jüngling der Nüchternheit. Aber heute wachte sie noch einmal auf und suchten den Mann zu fesseln, der seine Brust umschmeichelt und ihn hart und kalt machte.

(Fortsetzung folgt.)

Einquartierung.
 Vom 28. bis einschl. 29. Aug. d. J. wird die hiesige Stadt mit verschiedenen Truppenteilen bequartiert werden.
 Die quartierleistungspflichtigen Hausbesitzer und Mieter nachstehender Straßen und zwar: Rauchsteiner Str., Wolfstr., Bismarckstr., Luisenstr., Leichstr., Gartenstr., Gütenbergstr., Clobigtauer Str., Eisenbahnstr., Steinstr., Annenstr., Friedrichstr., Ehemarkt, Brotmarkt, ferner Al. Str., Vor dem Ritter, Kreuzstr., Schmale Str., Seitenbeutel und Amtshäuser fordern wir hierdurch auf, die erforderlichen Quartiere und Stallungen bereit zu halten.
 Die Anzahl der einquartierenden Offiziere, Mannschaften und Pferde wird den Quartierträgern noch mitgeteilt. Etwa nicht belegte Quartiere werden für spätere Einquartierung zurückgestellt. Ausmietungen werden diesseits nicht übernommen.
 Merseburg, den 12. Aug. 1912.
 Die Einquartierungs-Deputation.

Öffentliche Sitzung der Stadterord.-Versammlung
 Montag den 19. August 1912, abends 6 Uhr.

- Tagesordnung:**
1. Annahme einer Schenkung, sowie Ankauf des Grabungsfeldes beim Betriloher.
 2. Entlastung der Rechnungen: a) der hiesigen Waisen- und Waisenstiftung für 1910; b) der geborenen Schule für 1909; c) des Bürgerrettungsinstituts für 1910; d) des Bergischen Stipendienfonds für 1910; e) des Altersheim für 1909; f) der höheren Mädchenschule für 1910.
 3. Verhinderung der Mitglieder der freiwillig und der Pflichtfeuerwehr gegen Unfall.
 4. Erhöhung des Zuschusses für die Schmelzer im Altersheim und Altersheim von 25 M. auf 30 M. monatlich.
 5. Verhinderung von Klagen im Boden des Rathauses zur Unterbringung des Stadtarchivs.
 6. Vermietung eines Schuppen-Grundstückes hinter der 10.
 7. Bemühung der Werkstätten für Reparaturen in der Volksschule I.
 8. Festsetzung der Fluchtlinie an der Straße nach dem Bahnhof.
 9. Einrichtung einer Filialstation für Luftballons in der neuen Gasanstalt.
 10. Ankauf eines Geländestückens a) von ca. 15,65 qm am Krankenhausgrundstück; b) von ca. 10,87 qm am Grundstück Halleische Str. 19.
 11. Ankauf von Gelände am südlichen Bahnhofs.
 12. Einrichtung eines Ratskellerrestaurants nebst Garten, Bierstube u. Wirtswohnung im alten Rathaus.
 13. Entschädigungsanspruch der Firma G. Berger wegen Aufhebung des Nachvertrages des betr. Ratskellerwirtschafts.
- G. heimliche Sitzung.
 Merseburg, 14. August 1912.
 Der Stadterordnungs-Vorsitzer.
 Grempler.

Feld-Verpachtung in Reipisch.
 Am Dienstag den 20. d. M., nachmittags 3 Uhr, sollen **ca. 30 Morg. gutes Ackerland** (dem Landwirt Deibel gehörig) in Reipisch und Franklebener Flur belegen, auf 6 Jahre in Parzellen zu 3-4 Morgen oder im ganzen öffentlich, meistbietend verpachtet werden, wozu ich Nacht Hebbauer einlade.
 Samstags Gasthaus i. Reipisch.
 Merseburg, den 15. Aug. 1912.
 Karl Ziehe.

Globigtauer Straße 8 ist verkehshalber die 2. St., best. aus 5 Zimm., Küche u. Speisekamm., Bad, Zinnenloft und Zubehör, zum 1. Okt. 1912 zu vermieten.

Verkehshalber wird zum 1. Oktober eine schöne, freundliche Wohnung frei, bestehend aus 2 großen zweifach. Zimmern, 2 schönen einfach. Zimm., Küche, Kammer und Zubehör, ist sehr preiswert zu vermieten.
 Ruthe, Lindenstr. 10.

Freiwillige Versteigerung.
 Am Freitag den 16. Aug. 1912, vormittags 10 Uhr, werde ich in einer Streitfalle in **Corbeitha, Bahnhof, 1 Pferd (hecker Fuchs)** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Veranlassung bei dem Gastwirt Hugo Geld dafelbst.
 Weisenfels, den 14. Aug. 1912.
 Meyer, Gerichtsvollzieher.

Große Möbel-Auktion.
 Wegenshalber sollen in der Villa „Pomona“ an Reichenberg verschied. Möbel, n. Plüschgarnitur, Bettstellen mit Matratzen, Federbetten, Haus- und Küchengeräte, Waschmaschine, Wäschekalender, Mebers Toiletten und viele andere Gegenstände
 Montag den 19. August, vormittags 9 Uhr.
 verkauft werden. — Besichtigung 1 Stunde vor dem Termin.

Zehl. 4 Zimmer-Wohnung mit Bad verkehshalber preiswert zu vermieten. Näheres Schreiberstraße 1, dort.

Verkehshalber ist eine **fehl. Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Bad u. sämtl. Zubehör** sofort zu vermieten u. am 1. 9. 1912 od. später zu beziehen. Rauchsteiner Str. 29, 1.

Möbl. Zimmer zu verm. Al. Ritterstr. 5, 3 Tr.

Möbliertes Zimmer zu vermieten und 1. September zu beziehen. Marktstraße 18.

Möbl. Zimmer evtl. m. Schlaf. preiswert zu vermieten. Lindenstr. 11, II.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer zum 1. September zu vermieten. Ober-Burgstr. 11, II.

Herr sucht möbl. Zimmer Eiferen mit Preis unter 6 5 an die Exp. d. St. erb.

Bess. Schlafstelle zu vermieten Rahmarkt 4, im Laden.

Laden mit Wohnung auf dem Neumarkt ist per sofort zu vermieten. Näheres: Entenplan 3.

Zur **Einquartierung** in grosser Auswahl:

- Eiserne Bettstellen von 5⁷⁵ an
- Matratzen von 6³⁰ an
- Schlafdocken von 2⁷⁵ an
- Stoppdecken von 3⁰⁰ an
- Bettfedern, Drelle, laletts.

Fahnenstoffe in Wolle und Baumwolle.

Fertige Fahnen in verschiedenen Breiten und Längen.

Da ich bis zu meinem Umzug 10 Proz. Rabatt gewähre, bietet sich eine äusserst günstige Kaufgelegenheit.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan.

Kaffee zu kaufen gesucht.
 Al. Ritter, Halle a. S., Halle a. S., Bertramstr. 21.
Milchgeschäft
 1 Pferd u. Wagen, m. tägl. 200 Ltr. Milch Detail-Verkauf
 tot. z. Kauf, gel. Off. u. S. J. 914
 an Hg. Grubler, Halle a. S.

Gute Speise-Kartoffeln verkauft
 Karl Gräber, Borwert 4, Marktland: Hohmarkt.

Zur Jagd empfehle prima geladene **Jagd-Patronen** mit dem berühmten Gramer u. Wadholz-Pulver
Otto Bretschneider Al. Ritterstr. 5. Fernr. 388.

Zinnen-Quirlenden jede Größe und Stärke, a Mtr. von 15 Pfa. an. :: empfiehlt zu den Kaiserfesten :: **Paul Wittenbecher,** Handelsgärtner, Kronstr. 16. Beste Aufträge erbitte recht bald.

Küchenholzwaren :: selten große Auswahl :: billigst bei **M. BAR** Halle a. S., Noth 6r Ulrichstr. 54

„Bucher's „Saluderma“ hat mich von einem schweren **Hautauschlag** rasch und völlig befreit. 1000 Dank. G. Böhling, „Aufseher.“ Verzt. warm empf. Dose 50 Pf. u. 1 M. (stärkste Form) bei M. Kupper u. B. Riestich, Drogerien.

Fahnenquasten u. Schnuren Vereins-Abzeichen
 fertig an und sind vorrätig bei **M. Hensdel, Posamentier, Delgrube.**

Schicht's Marionetten-Theater
 Deutschlands größtes u. vornehmstes Familien-Theater.

Schicht's Etablissement hatte die hohe Ehre, Vorstellungen zu geben vor Sr. Majestät dem König von Sachsen, Sr. Königl. Hoheit dem Prinz-Regent Leopold von Bayern, Sr. Majestät dem König von Italien usw.

Auf dem Nulandtsplatz nur 3 Tage.

Eröffnungs-Gala-Vorstellung Freitag den 16. August 1912, Anfang präzis 8 1/2 Uhr.

Faust die Gartenszene, gesungen v. Caruso u. Frl. Farrar.

Mlle. Destin Konzertsängerin. **Ling-Hang-Trie** chinesis. Ballett.

Salome Parodie auf das Musik-Drama von Richard Strauß.
John John Dean Jack u. Tom Mulatten-Duett u. Tänzer Excentrics.

Eine Auto-Fahrt m. Hindernissen Komische Clown-Pantomime.

Clown Charles dressierten Affen. mit seinen

Die Marine-Wasserschauiele (dargestellt von 50 Militärschiffen).
 a) Das Erdbeben von Messina.
 b) Im ewigen Eise des Nordpols.
 c) Der Zukunftskrieg unter Mitwirkung von Zeppelinballon und Luftschiffen.

Das Geheimnis des Kalistros Komische Zauber-Pantomime.
 Ritter Cuno, der Burggraf Xaxa Faxa, ein Zauberer Jean, der neue Kammerdiener Sanatas, der Teufel Gespenster, Teufel, Drachen, Schlangen usw.

Das Irrlicht großes elektrisches und phantastisches Märchenstück in vier Verwandlungen.
 a) Im Feenreich der Irrlichter. b) Der Kampf mit dem Drachen. c) Das verwunschene Schloss. d) Befreiung der verzauberten Prinzessin. e) Schluss-Apotheose.

The Sheldona in ihrer originellen Szene.

Harry und Giselra, musikal. Comedien.

Preis der Plätze:
 Sperrsitz, nummeriert, 1 M.
 I. Platz 75 Pf.
 II. Platz 50 Pf.
 Gallerie 25 Pf.
 Kinder unter 10 Jahren 15, 25, 40 u. 50 Pf.

Sonabend 2 große Vorstellungen. Anfang 6 und 8 1/2 Uhr.

Dekorations-Fahnen in Stoff mit vergoldeten Spitzen
 12 Stück Mt. 0,60, 0,90 usw.
Wappenschilder, Girlanden, Illuminationslämpchen
 kaufen Sie sehr vorteilhaft im Spielwarenhaus **Wilhelm Köhler,** Gottshardstr. 5.

Korrespondent.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
Abgabe von unten eingeschrieben: bei Zahlung ins Haus durch unsere Kurierleute in
Stadt und auf dem Lande außerhalb Deutschlands; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.
Nachzahl. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal mit zu den Sonntagen ausgenommen.
Nachdruck anderer Originalmitteilungen ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet.
Die Rechte vorbehalten. Einlegungen überlassen wir dem Gewissen der Leser.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3 seitig. Illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seiti. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotizen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile eines Anzeigen für die erste Woche
20 Pf. im Restemerk 40 Pf. Bei längerem Ges. entsprechend ermäßigter
Gebühr für Entwürfe und Illustrationen. Für Nachfragen und Offerten
besondere Berechnung, nach Abschrift mit Belegung. Geschäftsstelle
Korrespondent für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Nach
Anfragen bei (Korrespondent) 9 Uhr. Sonntagsanfragen bei 10 Uhr vornehmlich.

Nr. 191.

Freitag den 16. August 1912.

39. Jahrg.

Der Arbeiter-Reichsverein und die Presse.

Die Begründung des Reichsvereins liberaler Arbeiter und Angestellter im Anschluß an die fortschrittliche Volkspartei hat in der freistündigen Presse die gebührende Beachtung und freundliche Zustimmung gefunden. In allen uns vorliegenden Zeitungsäußerungen kommt die Übergang zum Ausdruck, daß die neue Organisation der fortschrittlichen Volkspartei eine Menge frischer Kräfte zuführen werde und daß bei dem allseitigen guten Willen Übergangsschwierigkeiten sich leicht überwinden lassen werden. Mit Recht wird auch noch darauf aufmerksam gemacht, daß der Reichsverein in keiner Weise den deutschen Gewerksvereinen und ähnlichen Berufsorganisationen Abbruch tun oder zu ihnen in eine Konkurrenz treten könne. Der Reichsverein ist vielmehr eine rein politische Organisation, wie schon die Annahme des Antrages bezeugt, wonach die Beiträge des Vereins niemals zur Unterstützung bei wirtschaftlichen Kämpfen benutzt werden dürfen. Damit ist es ausgeschlossen, daß der Reichsverein jenen beruflich-gewerblichen Verbänden in die Quere kommen kann. Natürlich wird er bestrebt sein, mit ihnen in freundschaftlichen Verhältnissen zu stehen, wie ja auch Erzeleng in seiner Hauptrede die Anknüpfung gab, der neue Verein werde auch mit den auf freier Basis stehenden evangelischen Arbeitervereinen gute Beziehungen zu pflegen bestrebt sein.

Die „Freistündige Zeitung“ weist in ihrem Artikel darauf hin, daß der Reichsverein die ureigste Schöpfung der liberalen Arbeiter selbst ist. Die Tatsache, daß es sich nicht um eine von außen in die Arbeiterchaft hineingetragene, sondern um eine in den Arbeiterkreisen selbst entstandene Bewegung handelt, gebe die Sicherheit, daß der einmal mit allem Nachdruck ausgesprochene Gedanke von der Notwendigkeit energischer politischer Betätigung der Arbeiter nun auch auf fruchtbarer Boden fällt und weithin an den interessantesten Stellen Anerkennung und Zustimmung findet. Eine liberale Arbeiterbewegung könne in der Tat nur dann Nutzen und Erfolg haben, wenn sie sich auf das fest umrissene Programm einer Partei, wie es die fortschrittliche Volkspartei ist, stütze. Im „Berliner Tageblatt“ wurde die Neugründung namentlich mit Hinblick auf ihr soziales Programm begrüßt. Auch die „Vossische Zeitung“ spendet herzlichste Glückwünsche. Im Berliner „Wochen-Courier“ wurde insbesondere betont, daß das Programm des Reichsvereins sich auf echt liberalen Boden bewege und infolgedessen auch nach dieser Richtung hin die fortschrittliche

Organisation wurde werden die St. reben nach die einzeln gewicht. „Stille“ hältnis fraglos reichen arbeit Vereinen Willen im Kreis ihnen das Maß von das ihnen, können, namentlich einen Helfern von den diese auf falls durch auch dr. Es ist, soweit im Angst vor dem neuen Gebilde hinter Kleinlichen und

hämischen Gassen verstreut. Die „Kreuzzeitung“ hat nichts Gescheiteres zu tun, als an dem von der Presse mitgeteilten Zahlenverhältnis bei der Abstimmung über die Anschließfrage heranzutreten und im übrigen es so darzustellen, als wenn der neue Reichsverein nur eine von langer Hand durch leitende Männer der fortschrittlichen Volkspartei vorbereitete Sache sei. Die Entwicklung der Angelegenheit und insbesondere die sehr gründliche Untersuchung des Referenten Erzeleng über die Frage, ob die allgemeine liberale Form nicht doch vorzuziehen sei, beweist zur Genüge, wie oberflächlich und sachunkundig das konservative Hauptorgan hier wieder einmal gesprochen hat. Der heute von uns veröffentlichte Aufruf der Reichsvereinsleitung liefert überdies den schlagenden Nachweis dafür, daß nicht die Volkspartei den Reichsverein kreiert, sondern umgekehrt der Reichsverein die Volkspartei als den besten Ausdruck seines politischen Willens erkannt und demgemäß erwählt hat.

Auf der anderen Seite der Gegner liegt der „Vorwärts“, der die liberale Arbeiterorganisation eine Fehlgeburt nennt und in recht matten und wenig originellen Ausführungen das Thema von der Ausbeutung aller Proletarier durch das Kapital variiert. Diese Darlegungen werden von der neuen Bewegung faun tragisch genommen werden. Man kennt den Text und die Melodie! Und daß der Arbeiter, wenn er nicht mehr Klotzen und Einseitigkeiten nachjagt, seiner ganzen sozialen Lage nach zum Liberalismus gehört, das dürfen auch die sozialdemokratischen Unentwegten im Innern selbst empfinden!

Ein Aufruf.

Der Vorstand des Reichsvereins liberaler Arbeiter und Angestellter, unterzeichnete Bleicher, Bleck, Ebel, Erzeleng, Dr. Hyde, Schumacher, Tischendorfer und Wilhelm, sendet uns zum Ausdruck folgenden Aufruf an die liberalen und freistündlich-nationalen Arbeiter Deutschlands:

Die erste Reichskonferenz liberaler Arbeiter und Angestellter hat den Erwartungen der Veranstalter mehr als entsprochen. War die Beteiligung von Vertretern aus allen Teilen des Reiches erheblich größer, als man voraussetzen durfte, so erwies sich auch Geist und Wille der Anwesenden und ihrer Auftraggeber als frohwillig und zu vielen Hoffnungen berechtigt. Wenn es nicht schon im Anfange möglich war, eine einheitlich liberale Arbeiter- und Angestelltenbewegung für das ganze Reich zu schaffen, so dürfte die jetzt gewählte Form dafür, daß in der ersten Entwurf umgekehrt der Bewegung der Norden und der Süden das Maß organisatorischer Bewegungsfreiheit haben, das erforderlich ist, um die bisher unbeweglichen Massen der liberalen Arbeiter und Angestellten in Bewegung zu bringen. Keine einzige Stimme hat sich dagegen erhoben, daß das Ziel die einheitliche liberale Arbeiterbewegung bleibt. Durch jede Rede Klang das heiße Sehnen nach einer solchen Zukunftsentwicklung.

Zum ersten Mal seit Jahrzehnten hat ein Kreis liberaler Arbeiter, der hundertaufende von Klassenangehörigen vertritt, sich frei gemacht von Engherzigkeit und Schwäche, hat mit Kraft eine klare Fahne liberaler Arbeiterbewegung entfaltet. Viele Angestellte folgen mit Einverständnis unseren Bestrebungen und sind zur Mitarbeit bereit. Aber der gute Beisatz würde wirkungslos verhallen müssen, wenn sich nun nicht in Stadt und Land tausend Hände und Köpfe regen, Ortsgruppen des Reichsvereins liberaler Arbeiter und Angestellter bilden und organisatorische und erzieherische Arbeit leisten.

Wohlan, nun kommt die Zeit der Arbeit, der Pflicht. Was ist genug, dann kann bei Beginn der Herbstzeit die Lösung der gestellten Aufgaben, auf Ortsvereine gestützt, begonnen werden.

Unter scharfer Betonung der gemeinsamen politischen Arbeit zwischen freistündlichem Bürgertum und freistündlich-nationaler Arbeiterbewegung hat die Leipziger Konferenz uns eine klare Grundlage unserer Arbeit gegeben: Kampf für Volksfreiheit, für ein soziales Arbeitsrecht, für ländliche Kolonisation zur Förderung von Stadt und Land. Wille und Geist sind für uns starke politische und gesellschaftliche Kräfte.

Nicht nur bei den liberalen Arbeitern und Angestellten dürfen wir wohl auf Verständnis und Mitarbeit hoffen. Das freistündliche Bürgertum, insbesondere soweit es mit uns zur fortschrittlichen Volkspartei gehört, und diese selbst werden uns getreu mitgehen, daß sie bereit sind, in die dargebotene Hand einzufallen. Von der liberalen Presse erbitten wir stets Unterstützung.

Auf! Die Schwierigkeiten sind groß, aber nicht unüberwindlich! Doch vor den Erfolg setzen die Götter den Schwweiß! (Zu Auskünften, Nachfragen u. c. ist der gewählte Vorstand des Reichsvereins bereit. Anschrift: Arbeitersekretär Anton Erzeleng, Berlin-Baumjüngelweg, Käckleinstr. 3.)

Borarbeiten zu einem Rinderschutzgesetz für die Landwirtschaft

folten im Gange sein. Jedensfalls sind in Württemberg Erhebungen darüber eingeleitet worden, ob nicht auch Kindern in landwirtschaftlichen Betrieben ein ähnlicher Schutz zugute kommen könne, wie er für die Gemerbe nun bald seit zehn Jahren besteht. Im „Schwäbischen Merkur“ werden diese Pläne nachdrücklich von einem Mitarbeiter aus dem württembergischen Oberlande unterstützt, der u. a. folgendes schreibt:

„In Großstädten und Industriegebieten achtet man kaum, wie schwer belastet anderwärts viele Kinder durch die Arbeit auf den Höfen und Bauerngütern, aber auch schon in kleineren Ökonomieen sind. Was dieses Helotenum unserer Jugend für das Kapitel „Volksgeundheit“ bedeutet (zusammen mit unrichtiger Ernährung: Kaffee und Alkohol statt reichlicher Milch, die in die Kaffee- und Buttereien warde), das werden mehr und mehr die Musterungen ausweisen. Fälle, in denen zehn-, dreizehnjährige um 4 Uhr aufstehen und bis 6 Uhr in Stall oder Feld arbeiten, um dann erst nach dem weiten Weg zur Schule zurückzulegen, sind gar nicht selten. Auch die Ferienzeiten, da wo sie sich nach der Heu-, Getreide-, Obst- und Kartoffelernte richten, versehen zum guten Teil ihren Zweck. Sie können gar nicht die nötige und erwünschte Ausspannung bringen. Die Arbeitsleistung des jugendlichen Körpers ist da vielfach so enorm, daß der Lehrer beim Schulbesuch in den Kindern die Erschöpfung ohne weiteres anmerkt und einfach nicht von ihnen verlangen kann, was er sollte verlangen dürfen und die anderen spielen lassen.“

Der Verfasser erwartet von einem Appell an Eltern und Dienstherren nicht viel; es sei eben der Leutemangel, der den jugendlichen Schultern die Last aufzwinge, für die sich keine Erwachsene finden. Wenn da nicht der stärkere Zwang eines Gesetzes die Kinder schütze, sei Abhilfe nicht zu erhoffen. — Wir fürchten nur, daß die ostelbischen Herren der Schaffung eines Rinderschutzgesetzes für die Landwirtschaft sich mit allen erdenklichen Kräften widersetzen werden. Und ihre Macht ist ja leider noch so groß.

„Jungdeutschland.“

Unter dieser Aufschrift wird in der „Christlichen Welt“ des Maxrers D. Kabe der Wand der v o g e l b e w e g u n g ein Wort freudig begehrter Zustimmung gewidmet. Es heißt da:

„Es gibt kein größeres, freudigeres Erlebnis der neuesten deutschen Geschichte als dieses Erwachen jüngerer Jugend aus eigener Kraft. Ideale hat sie wieder auf den Feuchter gestellt, die zu den Zeitgenossen deutscher Art gehören, beweisen, daß noch Kraft und Mut, Heiligkeit und Ehrfurcht, Kindesinn und Ehrlichkeitsgefühl, Selbsttätigkeit und Pflichtgefühl, Frohsinn und Glaube in ihr wohnen. . . Wie selbständig und wurzelstark ist das alles geworden, unbedarft von Genuß und Ungunst der Verhältnisse und Personen. Wie hellglänzend, weitblickend, feinsinnig und zackig ist das so viele, selbst noch jugendliche Führer dieser Bewegung; meist Studenten, eine außerordentliche Garde unserer akademischen Bürgerschaft, vom alten Jopp und überlieferten Kleinrat des studentischen Vereinslebens wenden sie sich zu Heimat, Volk und Jugend. Wie schnell sind sie fertig